

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschlüssel: Tagesblatt Riesa.
Gernus Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postkontos: Dresden 1530
Cirokassa Riesa Nr. 52.

Nr. 254.

Sonnabend, 29. Oktober 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 5.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (7 Zeilen) 1.50 Mark, Ortspreis 1.25 Mark; zeltraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, Nachsetzungs- und Vermittlungsgebühr 50 Pf. Feste Tarife. Bewilligte Rabatte erlöscht, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigerleistungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Im Handelsregister sind heute folgende Firmen eingetragen worden auf Blatt:
1. 609: Gustav Claus in Riesa, als Inhaber der Händler Karl Gustav Claus in Riesa.
2. 610: Max Wipold in Riesa, als Inhaber der Kaufmann Max Wipold in Riesa.
3. 611: Hermann Kern in Riesa, als Inhaber der Kohlenhändler Hermann Kern in Riesa.
4. 612: Richard Sepp in Riesa, als Inhaber der Kaufmann Richard Siegmund Sepp in Riesa.
5. 613: Alfred Otto in Gröbba, als Inhaber der Händler Alfred Otto in Gröbba.
6. 614: Arno Friede in Gröbba, als Inhaber der Blechhändler Max Arno Friede in Gröbba.
7. 615: Max Gering in Riesa, als Inhaber der Buchhändler Max Gering in Riesa.
8. 616: Oskar Moritz in Riesa, als Inhaber der Kaufmann Emil Oskar Moritz in Riesa.
9. 617: Bernhard Weich in Riesa, als Inhaber der Kaufmann Bernhard Weich in Riesa.
Ungegebene Geschäftsweize: Zu 1: Handel mit Buch-, Papier- und Schreibwaren, sowie mit Zigaretten, Zigarren und Tabak. Zu 2: Handel in Wein- und Baumwollwaren. Zu 3: Handel in Holz, Kohlen und Kartoffeln. Zu 4: Handel mit Woll- und Wollewaren. Zu 5: Handel mit Kolonialwaren, Drogen und anderem. Zu 6: Viehhandel. Zu 7: Handel in Buch-, Papier- und Lederwaren. Zu 8: Handel mit Möbeln. Zu 9: Handel in Herrenartikeln, Hüten und Bekleidung.

Amtsgericht Riesa, den 27. Oktober 1921.

Auf Blatt 582 des Handelsregisters, die Firma Ernst Kauer in Weidau betr., ist heute eingetragen worden: Der Sitz der Handelsniederlassung ist nach Riesa verlegt worden.
Amtsgericht Riesa, den 28. Oktober 1921.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 29. Oktober 1921.

Die Brotgetreideversorgung. Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister in Oldenburg hat sich gestern nach der Aussprache über die Kartoffelversorgung mit der Frage der Brotgetreideversorgung beschäftigt. Der Präsident der Reichsgetreidebestellstelle über den Stand der Vierung von Umlagegetreide. Bis zum 15. Oktober war die bis zu diesem Zeitpunkt verlangte Menge an abgeliefertem Getreide — Gesamtmenge — erheblich überschritten. Die Umlageung bis zum 25. Oktober betrug 1065802 T. gleich 43 Prozent der Gesamtumlage. Schon diese statistischen Ergebnisse führen zusammen mit der getätigten Einfuhr die Brotversorgung bis zum Frühjahr. Die Konferenz sprach sich dahin aus, daß mit allem Nachdruck die weitere Einbringung der Umlage zu betreiben sei und gegen schuldhaft faulende Landwirte unmissverständlich mit den gesetzlichen Handhaben vorgegangen werden soll. Die nächste Konferenz findet in Darmstadt statt.

Unterhaltungsabend. Der Allgemeine Turnverein Riesa veranstaltet morgen Sonntag abend 8 Uhr im Hotel Döpler einen öffentlichen Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz. Turnerische und humoristische Darbietungen sowie ein lustiger Singspiel: „Das verkaufte Klavier“, bilden die Vortragsfolge. (Siehe auch Inserat in der Freitag-Nr.)

Sinfoniekonzert des Grottrian-Steinweg-Orchesters. Nach längerer Zeit wird sich in unserer Stadt wieder Gelegenheit bieten, ein großes und anerkanntes Orchester mit einem künstlerisch hervorragenden Programm (Wagner, Liszt, Wagner, Strauss) zu hören. Dem Leipziger Grottrian-Steinweg-Orchester geht ein sehr guter Ruf voraus. Erst in den letzten Monaten und Wochen nahmen sich bedeutende Dirigenten der Reizeit dieses Orchesters an und konzentrierten mit außerordentlichem Erfolge in verschiedenen Städten unter Kapellmeister Eberhard Berlin, Generalmusikdirektor Prof. Koblitz, Prof. Graener, Prof. Paul Kengel, Generalmusikdirektor Wendt. In diesen Tagen erst ist das Grottrian-Steinweg-Orchester zu einer zweimonatlichen Konzertreise nach Südamerika eingeladen worden. Eine photographische Aufnahme des Orchesters ist im Schaufenster der Buchdruckerei Abendroth, Hauptstraße 61, ausgestellt. — Näheres im Anzeigenteil und in den öffentlichen Anzeigen.

Das sächsische Grundsteuergesetz vom 7. Oktober 1921 bezieht sich auf eine allgemeine Abgabe vom Grundvermögen. Unter anderem alle in Sachsen gelegenen Grundstücke. Von der Grundsteuer sind befreit Grundstücke des Reichs, des sächsischen Staates, der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände, öffentliche Anstalten und Klaffen, öffentliche Verkehrsmittel, unmittelbare öffentlichen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken, insbesondere dem öffentlichen Unterrichte dienende Grundstücke einer öffentlichen Anstalt, eines Vereins oder einer Stiftung, Grundstücke einer in Sachsen als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgesellschaft oder ihrer Unterverbände, die dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet sind, und öffentliche Bestattungsorte. Steuerpflichtig ist, wer zur Zeit der Fälligkeit der Steuer Eigentümer des Grundstücks ist. Die Steuer wird nach dem Werte des Grundstücks erhoben. Der Steuerbetrag beträgt für jedes Rechnungsjahr eins vom Hundert. An dem Ertrage werden die Gemeinden mit der Hälfte des Aufkommens beteiligt. Die Gemeinden können Zuschläge zur Grundsteuer beschließen; diese dürfen nicht mehr als 25 v. H. der Grundsteuer betragen und müssen für alle Grundstücke gleichmäßig sein. Für die Verwaltung der Grundsteuer wird das Land in Grundsteuerbezirke eingeteilt. Die Erhebung der Grundsteuer erfolgt durch die Gemeinden in vier gleichen Termijnen am 15. April, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Januar. Die erste Veranlagung erfolgt für die Zeit bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1924. Für die Wertbemessung ist der 31. Dezember 1921 maßgebend.

Nachricht des sächsischen Arbeitsministers. Minister Jädel hat heute, wie der Telemontage-Dienst ersah, dem Ministerpräsidenten Aufschreiben über die im Laufe des November von seinem Amt zurückzutreten.

Sandesschule Dresden. Die Sandesschule Dresden umfaßt 1922 die sechs Realgymnasialklassen von Untertertia bis Oberprima (Untertertia und Obertertia mit Reformlehrplan) und die zwei Oberrealschulklassen Obersekunda und Untersekunda. Angelehrt sind zwei Förder-

klassen (Untertertia und Obertertia), die besonders begabte Volksschüler nach dem 7. oder 8. Schuljahr aufnehmen und für die Oberrealschulabteilung vorbereiten. Die Schule ist Internat. Stadtschüler können nur in geringer Zahl nach Gehör des Stadtrats zu Dresden (Schulamt) aufgenommen werden. Die Hälfte der Internatisten sind Freiwilliche, die in erster Linie an begabte Söhne von Kriegesgefallenen oder Kriegesbeschädigten, von vertieften Auslandsdeutschen und Deutschen aus den abgetrennten Gebieten vergeben werden. Anmeldungen für die Internatsaufnahme sind schriftlich bei der Direktion der Sandesschule (Dresden-N. 15, Martenallee 4) einzureichen. Mündliche Anmeldungen — wünschlich unter gleichzeitiger Vorstellung des anzuwendenden Schülers — werden wochentags 10 bis 11 Uhr ebendort entgegengenommen. Voraussetzungen sind: 1. Geburtsurkunde, 2. Impfbescheinigung, 3. Zeugnis über die genossene Vorbildung, 4. ein ärztliches Zeugnis darüber, daß hinsichtlich der körperlichen Beschaffenheit keine Bedenken bestehen und 5. wenn um eine Freistelle nachgesucht wird, amtlich beglaubigte Angaben über die Einkommens-, Vermögens- und Steuerverhältnisse.

Die Wiederkehr des Karfreitags. In den deutschen Minderheiten werden jetzt Vorbereitungen zur Feiern von Karfreitagen getroffen, um dem Mangel an Kleingeld abzuwehren. Bis Ende dieses Jahres soll nach Meldungen aus Berlin die Zahl der umlaufenden Kleinsamlingen auf insgesamt drei Milliarden Stück gebracht werden; damit würden 50 Stück auf den Kopf der Bevölkerung kommen, eine Zahl, die nach Ansicht der Sachleute weit über das Geldverbedürfnis hinausgeht.

Die Besorgnisse für deutsche Kinder aus Südwestafrika. In den ersten Novembertagen wird, wie H. F. J. für, mit dem Dampfer „Arundin“ eine Sendung von Liebesgaben für die deutschen Kinder aus Südwestafrika in Hamburg eintrifft. Es ist dies die erste Sammlung von Erzeugnissen der deutschen Farmer Südwestafrikas, die von der Farmwirtschafts-Gesellschaft in Windhoek veranstaltet worden ist. Es sind von den südwestafrikanischen Farmern auch bereits 300 Kilofische als Geschenk für die deutschen Kinder zusammengebracht worden. Ihrer Ueberführung nach Deutschland stellen sich jedoch noch Schwierigkeiten entgegen.

Ministerielle Grundsicht. In der sozialistischen Presse hat der sächsische Arbeitsminister seine Ueberstunden-Verordnung vom 15. 9. 21 ausführlich zu begründen versucht. Dazu haben ihm eine Reihe von Angaben geboten, die, wie in der „Sächsischen Industrie“, dem Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, ausführlich dargelegt ist, nicht den Tatsachen entsprechen. Weber stimmen die Äußerungen über Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, noch keine Ausführungen über die wirtschaftliche und die Betriebsorganisation. Es muß sehr bedauern, wenn ein Minister sich einseitig auf Behauptungen einer Partei stützt und ohne genauere Informationen Begründungen der von ihm angeordneten Maßnahmen in die Presse gibt, denen man den einseitigen Parteivertreter sofort anmerkt. Da der Minister erklärt sogar öffentlich, daß er die Befragung der Vertretungen der Industrie für zwecklos halte, weil er deren Ansicht im voraus wisse. Dies behauptet der Minister wahrscheinlich nur deshalb, um einen ihm unangenehen Faktor auszuschalten. Allerdings hat er damit auch für sich die Möglichkeit ausgeschaltet, der Öffentlichkeit den wahren Tatbestand mitzuteilen.

Das sächsische Gewerbesteuerergesetz vom 6. Oktober 1921, das mit seiner Verkündung in Kraft getreten ist, betrifft die in Sachsen betriebenen festen Gewerbe. Von der Gewerbesteuer sind befreit das Reich, der sächsische Staat, die Reichsbank und deren Zweiganstalten und die sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände, einschließlic der Bezirke- und Kreisverbände. Die Besteuerung des Gewerbes erfolgt nach Maßgabe des Wertes des dem Unternehmen dienenden gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals und nach Maßgabe der Ertragsfähigkeit des Unternehmens. Der Wert desselben ist durch Berechnung oder Schätzung seiner Bestandteile nach dem Stande und Werte am 31. Dezember des der Veranlagung vorausgehenden Kalenderjahrs zu ermitteln. Die Gewerbesteuer setzt sich aus der Betriebsanlage und der Ertragsanlage zusammen. Die Betriebsanlage beträgt 1/2 v. H. des Wertes des gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals. Die Ertragsanlage beträgt 1/2 bis 5 v. H. Bei Gewerben mit einem abgabepflichtigen Ertrage von nicht mehr als 24000 Mark bleibt die Ertragsanlage außer Ansatz, und wenn der Wert des Anlage- und Betriebskapitals 25000 Mark nicht übersteigt, auch die Betriebsanlage. An dem Ertrage der Gewerbesteuer werden die Gemeinden mit der

Nachdem Herr Stadtverordneter Romberg infolge Niederlegung seines Mandats als Stadtverordneter aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschieden ist, hatte nach Feststellung durch den Wahlausschuß an dessen Stelle nach der Vorschrift in § 44 des Ortsstatutes über die Wahlen von Stadtverordneten vom 20. Dezember 1918 Herr Gutsbecker Alwin Thomas einzutreten.
Herr Thomas ist in sein Amt eingeweiht worden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Oktober 1921. Schmn.

Der Kaiseranfall wird fortgesetzt und werden Zufahren erleben.

Reichsverbandungsamt Riesa.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.
Wohlbereit für Frauen vorm. 8-10, für Männer 10-12 Uhr.
Offene Stellen für: 25 Maurer, 5 Maler, 1 Fußschmied, 1 Schmied für Aufschlag und Aufschlagenbau, 5 Wäbelschleifer, 1 Fabrikarbeiter, mehrere Werkzeuge- und Maschinen-schleifer, 1 Linotypensetzer, 1 Schneidgeräten, 1 Handlungsgehilfen aus der Schuhwarenbranche, 2 perf. Steinmetzen, 3 Dienk- und Hausmädchen, mehrere landw. Pferdebediener und Knechte sowie Dienstmägde gegen Tariflohn.

Hälfte des Aufkommens beteiligt. Der Anteil der Gemeinden bemisst sich nach den örtlichen Einkommen. Die Gemeinden können Zuschläge zur Gewerbesteuer beschließen.

Die neuen Bestimmungen zur Angekellerteversicherung. Mit Wirkung vom 1. August d. J. ist die Versicherungsart auf 30000 M. erhöht worden. Die alten Gehaltsklassen und Beitragssätze sind bestehen geblieben. Für Jahresbeitragsleistungen von mehr als 5000 bis 10000 M. beträgt der Beitrag 33,20 M., von mehr als 10000 bis 15000 M. 40 M., von mehr als 15000 M. 45 M. Eine Befreiung von der eigenen Beitragsleistung auf Grund einer Lebensversicherung ist nach dem neuen Gesetz nicht zugelassen. Alle Bewilligungen der Befreiung bleiben natürlich bestehen. Angestellte, die infolge Erhöhung ihres Einkommens auf mehr als 15000 M. vorübergehend aus der Versicherung ausgeschieden waren, müssen, wenn die Befreiung der früheren Beiträge vermeiden wollen, freiwillige Beiträge für die Zwischenzeit entrichten. Zur Aufrechterhaltung ist die Entziehung von insgesamt mindestens acht Monatsbeiträgen in jedem Kalenderjahr erforderlich. — Auf die bereits laufenden Ruhegelder werden monatliche Beitragen von 70 M. auf Witwen- oder Witwenrenten monatlich 55 M. auf Waisenrenten monatlich 30 M. gezahlt und zwar rückwirkend bis zum Januar d. J. (H. Gröbba.)

Operettenaufführung. Das über durch Erkrankung der ersten Sängerin verordnete Gastspiel des Riesaer Stadttheaters findet nunmehr bestimmt am Mittwoch, den 2. November statt. Die bereits angekündigt, bringt das Theater eine Neuinszenierung von „Don Cesar“, der Meisteroperette des Dresdner Komponisten R. Teilmann. Das „Riesaer Tageblatt“ urteilt über die Inszenierung wie folgt: Die hübsche spanische Handlung ist in ein reiches musikalisches Gewand gehüllt, mit funkenden Arien bestückt. Die beiden Schlager „Nimm herab o Madonna Theresa“, und „Ach so ein Mann kann reizend sein“, sind von aller Welt gepfeift und gelungen. Die erste musikalische Kraft unserer Bühne ist und bleibt Käthe Braun, die die Zigeunerin Vereliana ganz tadellos sang. Den Pueblo sang mit hübscher kleiner Stimme Lent Pfeiffer. Sehr lustig verlorperte Ludwig Wötter den Archivar, der mit Recht für seine zeitgemäßen Einlagen herausgerufen wurde. Die Operette wurde sehr bestfälligt aufgenommen.

Starker Wagenmangel in den mitteldeutschen Braunkohlenbezirken. Von zehnjähriger Stelle wird mitgeteilt, daß sich in allen Stein- und Braunkohlen-Bezirken Mitteldeutschlands, der Niederlausitz und des Freistaates Sachsen ein außerordentlich starker Wagenmangel bemerkbar macht. Dadurch leidet die Versorgung der Industrie, besonders der Elektrizitäts- und Gaswerke empfindlich, sodass der starke Beschäftigungsgrad nicht voll ausgenutzt werden kann.

Rückfall in die Zwangswirtschaft. Die Thüringische Landesregierung hat einen Kartoffelhöchstpreis von 50 M. für den Zentner festgelegt und außerdem den Landwirten eine Auskunftsfrist über Bedarf und Vorräte auferlegt. Dieses Vorgehen stellt sich als eine Wiederholung von Zwangswirtschaftlichen Bestimmungen dar, wogegen der Thüringer Landbund durch den Reichs-Landbund beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Einspruch erhoben hat. Die Beseitigung der Zwangswirtschaft der Thüringer Landesregierung liegt insbesondere im Interesse der Kartoffelversorgung der Bevölkerung, die bei einem Rückfall in die Zwangswirtschaft erheblich gefährdet erscheint, ganz abgesehen von den damit verknüpften schädlichen Wirkungen des Schleichhandels. Bei Aufrechterhaltung der Bestimmungen müßten die Landbunds-Organisationen zweifellos jede Verantwortung für geordnete Kartoffelversorgung ihrerseits ablehnen.

Der deutsche Gewerkschaftsbund an dem Reichsernährungsminister. Der 2 1/2 Millionen arbeitslos-national organisierte Arbeiter, Angehörige und Beamte umfassende Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich wegen der herrschenden Kartoffelnot mit einer dringenden Eingabe an den Reichsernährungsminister gewandt. Seine Beschwerde richtet sich in erster Linie gegen die Schwierigkeiten der Kartoffelbeschaffung an sich und weiter gegen den hohen, als ungerecht empfundenen Preisstand. Es wird gefordert, die denkbar schnellste Versorgung der Hauptverbrauchsgebiete und die Senkung der Preise überall dort, wo sie zu Überpreisen ausgearbeitet sind. Ein Preis von 45 bis 50 Mark pro Zentner als Station wird für genügend gehalten. Käufer und Verkäufer, so heißt es in der Eingabe, die höhere Preise geben und nehmen, müssen rücksichtslos von der Zwangsgesetzgebung erfasst werden. Ferner wird dafür eingetreten, daß alle Kartoffeln, die am 1. November noch nicht

dem Verbrauch zugeführt sind, der Beschlagnahme verfallen. An allen Plätzen müsse einwandfreies Zahlungsmaterial gesammelt werden. Zur Klärung über die tatsächlichen Selbstkosten, über Frachtkosten, Kalkulationsgebühren, Händlergewinne und sonstige Kosten. Diese Aufstellungen müßten auf das geringste Maß gebracht werden. Endlich wird in dem Mahnruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes die Notwendigkeit der schnellen Handlung und der Veröffentlichung der reichsweiten Maßnahmen betont.

Kölnen. Bei einer Instandsetzungsarbeit verunglückte der Schweißmeister aus Rhöla in der Kofertmühle tödlich, während zwei Arbeiter leichtere Verletzungen davontrugen.

Sachsen. Auf einer Treibjagd wurde dem Gemeindevorstand Lehne aus Kalkofen von einem hiesigen Fabrikanten durch einen unglücklichen Schuß ein Auge ausgeschossen.

Murgastadt. Die städtischen Kolonnen beschloßen die Einführung einer Kopfsteuer von monatlich 1,50 Mark für alle in Industrie, Handel und Gewerbe tätigen Personen. Aus den Erträgen sollen die Sozialrentner und Erwerbslosen Sonderunterstützungen erhalten.

Holzkau. Das Landgericht verurteilte den Pantbeamten Westmann zu einem Jahr Zuchthaus, 100.000 M. Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, weil er mehr als 40 Rentner Kartoffeln nach der Tschechoslowakei geschmuggelt hatte.

Hohenstein-Ernstthal. Zur Selbsthilfe schritten im benachbarten Verdorf die Betriebsräte der Kaiser-Grube, indem sie auf dem Rittergute Grumbach 1000 Hektar Kartoffeln zum Marktpreise beschlagnahmten.

Glaucau. Ueber wenig soziales Verständnis, das zu scharfen Maßnahmen führen müßte, sagte in der letzten Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Dr. Schimmel. Die Stadt habe sich an die landwirtschaftlichen Vereine in zahlreichen Gemeinden der Gegend gewendet, um 2000 Hektar Kartoffeln für Sozial- und Kleinrentner zu verbilligten Preisen zu erhalten. Nur zwei Stellen hätten dem Ersuchen entsprochen. — Die Stadtverordneten erhöhten den Gaspreis auf 1,90 und bewilligten 90.000 Mark für den Natgasausbau.

Plauen i. B. Die Einrichtung eines Ratstellers im neuen Rathaus wird die Stadtverordneten am Freitag beschließen. Vor einigen Tagen sind die Räume vom gesamten Kollegium beschlagnahmt worden. Es handelt sich bei der Einrichtung des Ratstellers um ein Millionen-Geschäft; gerade die Kostenfrage dürfte eine lebhaft Auseinandersetzung bringen. Berücksichtigt muß dabei allerdings werden, daß es sich aller Voraussicht nach um eine werbende Anlage handelt, wobei nicht nur das aufgewendete Kapital einbringend angelegt ist, sondern auch noch ein Gewinn für den Stadtsäckel herausbringen dürfte. Der neue Ratsteller würde, wie in anderen Städten, auch hier einen Anziehungspunkt namentlich für die Fremden bilden.

Plauen i. B. An der Ecke der York- und Adelsstraße wurde durch ein Verdergefahr ein Zusammenstoß mit einem Handwagen herbeigeführt, auf dem neben anderen Gegenständen auch 25 Liter Eierkognak verladen waren. Bei dem Umkippen des Handwagens fielen die Flaschen herab zerbrochen und ließen den ihnen anvertrauten Kognak fließen, gelblich-schlimmer Inhalt auf die Straße laufen. Manah einer der Aufwacher bedauernd, daß der von Liebhabern sehr geschätzte sehr teure Trank nun nutzlos in den Ritzen des Straßensplatters verflüchtete.

Ueber blutige Ereignisse in Brasilien

erhält der „Vostl. Anz.“ auf Umwegen folgenden Bericht: Der am Montag bekanntgegebene Mobilisierungsbefehl der Tschechoslowakei hat in Brasilien beträchtliche Aufregung hervorgerufen. Die Einberufenen schloßen sich zusammen und erklärten in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung einmütig, dem Mobilisierungsbefehl nicht Folge zu leisten. Die Lage wurde ziemlich gespannt und alles hoberte mit den Führern der Sozialdemokratie, die die Republik schützen wollen. Nach einer Versammlung am Donnerstag in der Räumerei gruppierten sich die jungen Männer zu einem Demonstrationsszug, proklamierten den Generalstreik und erzwangen die Schließung sämtlicher Industrie- und Gewerbebetriebe sowie der meisten Ladengeschäfte. Gleichseitig wurde mit sämtlichen Glocken der Dekanalische Sturm geläutet. Darauf versammelte sich die Bevölkerung am Marktplatz und am Markte. Auch aus den umliegenden Ortsteilen kamen die Leute herbei. Die Führer der einzelnen Parteien hielten Ansprachen an die Versammelten. Die sozialistischen Führer machten dabei den Vorschlag, die Dienstpflichtigen sollten einrücken. Die Aufforderung eines sozialdemokratischen Redners: „Derjenige, der die Republik will, solle einrücken“, löste die Antwort aus: „Wie sind wir die Monarchie eingerückt, jetzt kannst Du für die Republik einrücken.“ Infolge der unter der Bevölkerung immer weiter um sich greifenden Unruhe wurde von der Bezirkshauptmannschaft Militär angefordert. Es trat nachmittags mit einem von Falkenau kommenden Auge ein. Die Nachricht von dem Eintreffen scheidenden Militärs hatte sich rasch verbreitet, infolgedessen hatte sich am Bahnhof eine große Menge eingefunden, welche die Legionäre begrüßenderweise nicht gerade freundlich willkommen hieß. Die Truppen marschierten nach dem Markte, die Menge folgte langsam nach. Auf dem Markte angekommen, wandten sich die Legionäre plötzlich und schossen, ohne daß man einen Befehl zum Feuern gehört hat, blutend in die erschrockene Menge, in der sich auch Frauen und Kinder befanden, hinein. Dann setzte das Maschinengewehrfeuer ein, das nach allen Richtungen des Marktplatzes unterhalten wurde. Im ganzen sind 12 Personen getötet, 26 verwundet worden, darunter einige schwer. Ueber den ganzen Bezirk ist das Schandred verhängt worden.

Infolge der allgemeinen Entrüstung und Empörung, die das rücksichtslose Vorgehen der tschechischen Soldateska unter der Bevölkerung hervorgerufen hat, ist die Abteilung Legionäre noch im Laufe der Nacht mittels Lastautos nach einer anderen Dienststelle abtransportiert worden. Dafür sind tschechische Bedarmen und ein neues tschechisches Truppenkommando hier eingerückt. Die Städte Uch und Schambach sind gleichfalls durch tschechisches Militär besetzt worden.

Nach bisher unbestätigten Nachrichten sollen in Tur und Prag die tschechischen Regimenter von der deutschen Bevölkerung entlassen worden sein. Die tschechischen Militärschiffe selbst weigern sich an vielen Orten, dem Mobilisierungsbefehl Folge zu leisten. Da auch im Innern des Landes der Telephonverkehr gestört ist, bringen Nachrichten über die Ereignisse nur spärlich durch.

Aus Kumburg wird gemeldet: Der erste Mobilisierungstag brachte manchen Konflikt zwischen der Bevölkerung und den staatlichen Organen. Wie in Warabors, so weigerte man sich auch in Kumburg, dem Einberufungsbefehl Folge zu leisten. Jeder Deutschböhme, der einrücken wollte, wurde gewaltfam daran verhindert. Gegen 1/10 Uhr wurde eine große Demonstration versammelt gegen Krieg, Mobilisierung und „jede Reaktion“ verankert. Ueber den ganzen Bezirk ist der verschärfte Verweigerungszustand verhängt worden.

11. ordentl. Evangelisch-lutherische Landesynode.

SEA. In ihrer 20. Sitzung vom 22. Oktober erließ die Synode zunächst die zweite Lesung des Kirchengesetzes über die Begründung einer Pfarrerbildungsstätte. Gegenüber einem diesbezüglichen Antrag erklärte der Präsident des Bundeskonföderiums Dr. Blüme, daß eine Anweisung zur Melioration der Pfarren in die Ausführungsordnung zu dem vorliegenden Kirchengesetz aufgenommen werden soll. Sodann wird das ganze Gesetz nach dem Antrage des Verfassungsausschusses einstimmig angenommen.

Das gleiche geschieht mit einem weiteren Antrag des Finanzsausschusses, der folgenden Wortlaut hat: „Die Synode ermächtigt das Kirchenregiment, in solchen Fällen, in denen die einzelnen Kirchengemeinden sich bis zum Eingang der Kirchenheuern Mittel im Wege des Kredits auf andere Weise nicht zu beschaffen vermögen, im Wege der Einsetzung des Kredits der Bundeskirche Mittel zu schaffen und das Bundeskonföderium im einzelnen mit der Ausführung zu beauftragen.“ Das Kirchenregiment erklärt sich ausdrücklich zu solchen Vorgehen bereit.

Abschließend wurde ein Besuch des Kirchenverbandes zu Bad Eifel u. a. die Kinder- und Erziehungsausschüsse auf die Staatskasse zu übernehmen, da es von den Verhältnissen überholt ist.

Die außerordentliche Session der Geistlichen im Ruhestand und der Hinterbliebenen der Geistlichen beschäftigte die Synode zum Schluß und zwar auf Grund eines Gesuches der Dresdener und Leipziger Vereinigung von Geistlichen im Ruhestand und der Diözesanversammlung Glaucha. Der Berichterstatter Superintendent Thoma, Schneberg, führt aus, daß durch den Einspruch des Reichsfinanzministers eine gründliche Regelung noch nicht hat erfolgen können. Die gesamten Vorschläge reichen aber in keiner Weise aus. Der Finanzsausschuss stellt daher den Antrag: „Das Kirchenregiment zu ersuchen, unbeschadet der bevorstehenden gesetzlichen Regelung und unbeschadet der Auszahlung der bereits beantragten neuen Vorschläge für die Geistlichen im Ruhestand und für die Hinterbliebenen der Geistlichen baldmöglichst auf die zu erwartende Erhöhung ihrer Bezüge die Gewährung eines gleichmäßigen prozentualen Vorschusses möglichst in Höhe von 60 Prozent mit Rückwirkung auf 1. April 1920 bei der Staatsregierung auszuwirken.“ In der Aussprache wird besonders die große Not der Pfarrwitwen hervorgehoben, die jetzt zu den Ärmsten gehören. Das Bundeskonföderium erklärt seine Zustimmung und betont, daß alles getan sei und weiterhin getan werde, um die Notlage der Betroffenen zu bessern. Eine prozentuale Auszahlung habe jedoch gegenüber der Zahlung eines festen Vorschusses den Nachteil der langsamen Durchführbarkeit. — Nachdem sich noch eine ganze Reihe Redner für möglichst schnelle Pflanz ausgedrückt hatten, wurde der Antrag des Finanzsausschusses einstimmig angenommen.

Die Synode wird hierauf vom Präsidenten des Bundeskonföderiums verabschiedet. Sie wird in der Woche nach dem Totentest in der Zeit vom 22.—24. November erneut zusammentreten.

Des Reformationsfestes wegen

erscheint kommenden Montag das Meißner Tageblatt nicht. Die nächste Nummer kommt am Dienstag abend, den 1. November 1921, heraus. — Anzeigen aller Art finden stets beste Verbreitung und Beachtung. —

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Oktober 1921.

Bayerns Verhältnis zum Reich.

München. Auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei führte Winterpräsident Graf Lerchenfeld in einer längeren Rede u. a. über das Verhältnis zum Reich aus: Ich habe vor kurzem erklärt, daß ich gewillt bin, auf dem Boden der mahenden Parteibeschlüsse eine Vereinbarung mit Berlin zu treffen. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so glaube ich, daß sich auf der Gefahr, die durch den damaligen Schritt der Reichsregierung entstanden war, eine heilsame Wirkung für die Zukunft ergeben wird. Wir sind aber auch gewillt, entsprechend der damals eingenommenen Haltung das Recht der Länder mit Entschiedenheit zu wahren. Ich glaube aber, daß ein Föderalismus nicht nur im Interesse Bayerns, sondern des ganzen Reiches liegt. Wir müssen trachten, soweit die Weimarer Verfassung Fehler aufweist, sie auf verfassungsmäßigem Wege zu beseitigen. Wir müssen in dieser Beziehung nicht nur allein vorgehen, sondern für diesen unsern Standpunkt auch Bundesgenossen für unsere Aufgabe zu gewinnen trachten. Dies gilt sowohl für Preußen wie namentlich für die andern süddeutschen Länder.

Die Kreditation der Industrie.

Berlin. In der von einer Exportzeitschrift gebrachten Nachricht, daß die Arbeit des Reichsverbandes der deutschen Industrie in der Frage der Kreditbeschaffung wegen der oberdeutschen Entscheidung unterbrochen worden sei, wird von beteiligter zuverlässig unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Meldung irreführend ist und den Tatsachen nicht entspricht.

Die Delegation der deutschen Arbeiterverbände in Paris angekommen.

Paris. Die Delegation der deutschen technischen und Arbeiterverbände, die nach Frankreich gekommen ist, um an Ort und Stelle das Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete zu prüfen, ist gestern abend hier eingetroffen. Die Studien werden unverzüglich in Paris beginnen und in den nächsten Tagen in den zerstörten Gebieten fortgesetzt werden.

Das Ultimatum an Ungarn.

Belgrad. Ueber den Inhalt des geplanten Ultimatum der Kleinen Entente an Ungarn wird mit der Großen Entente noch eifrig verhandelt. Diese findet das Ultimatum zu scharf und stellt auch gewisse Punkte als im Widerspruch mit ihren Interessen stehend an. Gegenwärtig arbeitet man auf eine mildere Fassung hin.

Sunahme der Arbeitslosen in England.

London. In der letzten Woche wurde eine Zunahme der Arbeitslosen gegen die Vorwoche um 400.000 verzeichnet.

Schiff in New York eingetroffen.

New York. Marshall Koch ist an Bord des Dampfers „Marla“ hier eingetroffen und an Land gegangen.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik abgekl.

Chicago. Die Führer der Eisenbahnerverbände haben einstimmig eine Einigung angenommen, in der der für Sonntag in Aussicht genommene Streik abgeklagt wird.

Rußland und die Washingtoner Konferenz.

Stockholm. Das Moskauer Bureau meldet aus Leningrad: Die amerikanische Regierung hat der Republik des Fernen Ostens mitgeteilt, die offizielle Teilnahme Russlands an der Washingtoner Konferenz sei unmöglich, da die Sowjet-Regierung nicht anerkannt sei. Die amerikanische Regierung gestatte aber Rußland inoffiziell teilzunehmen, jedoch nur bei solchen Fragen, die Rußland betreffen.

Bermischtes.

Dreier Ueberfall auf ein Volkamt. Wie die Berliner Mitter meldet, ist gestern auf das Volkamt des märkischen Ortes Reglin ein dreier Ueberfall verübt worden. In einem Auto fuhren sechs Männer vor das Volkamt, drangen in das Volkgebäude ein und bedrohten die überwachenden Beamten mit dem Revolver. Hierauf schloßen sie sämtliche Telephonleitungen. Nach einanderhänger „Arbeit“ hatten sie den gesamten Inhalt der Volkstassen im Werte von etwa 100 bis 200.000 M. ausgeplündert. Sie fuhren mit dem Auto in Richtung Berlin davon.

Eine Maisfabrik niedergebrannt. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ wurde in Galle an der Saale ein großer Teil der dortigen Maisfabrik ein Raub der Flammen. Außer wertvollen Maschinen und Gebäuden sind etwa 10.000 Zentner Getreide vernichtet.

Turk einen Schwere Gewitter Sturm in Florida (Amerika) ein Schaden von mehreren Millionen Dollars angerichtet worden. Fünf Personen sind umgekommen.

Brand in einer Munitionsfabrik. Gestern früh 5 1/2 Uhr brach in der Munitionsfabrik in Karlowitz bei Breslau ein Feuer aus. Das Granatenlager geriet in Brand und explodierte; die Explosionen dauern fort.

Wenn man den Zug verpaßt. Zustellkommen ist bei der Eisenbahn eine mühselige Sache, denn der Zug wartet bekanntlich nicht. Aber wenn uns dies Unglück passiert, sind wir viel zu ärgerlich, um darüber philosophische Betrachtungen anzustellen. Das vermag nur ein Unberufener, und so ist es nicht uninteressant, die Erfahrungen zu hören, die darüber in einem Londoner Blatt ein langjähriger Eisenbahnschaffner mitteilt. „Manche Leute“, meint er, „kommen regelmäßig zu spät als zu recht. Ein alter Herr verpaßt z. B. den Zug 9 Uhr 35 wenigstens viermal in der Woche. Andere Reisende wieder sind Monate hindurch pünktlich, und dann kommt plötzlich eine Zeit, in der sie immer zu spät kommen, bis sie sich wieder zu der gewohnten Ordentlichkeit aufrufen. Fünf Minuten früher aufstehen würde 25 Prozent der lägl. den Passagiere, die ich beobachte, in den Stand setzen, in Ruhe und Gemütlichkeit den Bahnhof zu erreichen; so aber müssen sie unabweislich die letzten hundert Meter im Eiltempo zurücklegen. Es ist unsere Aufgabe, Reisende davon abzuhalten, auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug aufzuspriegen. Ein Herr, den ich vor kurzem daran verhinderte, wollte vor mir mit einem Volkamt beginnen, aber nach einigen Tagen gab er mir ein gutes Trinkgeld. Er hatte nämlich einen schweren Unfall erlitten, bei dem ein Mann getötet worden war, als er auf den fahrenden Zug aufspringen wollte. Nun war er bankrott dafür, daß ich ihn vor der Möglichkeit eines solchen Schicksals etwas unanständig bewahrt hatte. Die meisten Leute finden sich mit Gleichmut in die Katastrophe, den Zug verpaßt zu haben. Es gibt aber auch Optiker, die durchaus nicht einsehen wollen, daß sie selbst daran schuld sind, und die Eisenbahn dafür verantwortlich machen. So beschimpfte eines Tages eine alte Tante den Stationsvorsteher, er habe den Zug zwei Minuten zu früh abgehen lassen, und führte als Beweis ihre Standuhr zu Hause an, die unfehlbar richtig gehe. Sie nahm sich sogar die Mühe, das nicht gerade kleine Mißverständnis herbeizuschleppen, mußte aber dann doch zugeben, daß ihre Uhr nachging. Sehr viele Irrtümer entstehen dadurch, daß veraltete Fahrpläne im Gange geblieben sind. Immer wenn Veränderungen im Fahrplan stattgefunden haben, ist die Zahl der Zustellkommen besonders groß. Leute, die wenig reisen, kommen am seltensten zu spät, und am sichersten gehen, um dies Unglück zu vermeiden, die altmodischen Leute, die schon eine Stunde vor Abgang des Zuges da sind. Das ist ein unfehlbares Mittel, um allen Läden und Änderungen des Fahrplans zu begegnen.“

Ein Rekordjahr für Touristik. Dem Berl. Tagbl. wird aus Wien berichtet: Seit Beginn der Touristik gab es noch nie eine solche Massenwanderung ins Gebirge wie im vergangenen Sommer. Auf den beschneiten Bergen waren die Leute einander geradezu im Wege. Zum Beispiel am Großglockner, der allein noch Schätzung der Führer 30.000 Besucher zählte, mußten sich die Touristen Kundenlang anstellen, um über die mit Seilversicherung zu machende Scharte zwischen Klein- und Großglockner zu gelangen. Auf der Zugspitze und am Dachstein war es ähnlich. Selbst bei sehr schwierigen, selten begangenen Kletterwegen war eine Scherung möglich, da sonst eine Partie die andere durch Steinschlag gefährdete. Die Schutzhäuser waren durchgängig den ganzen Sommer überfüllt. Gänge und Fuchsböden mußten nur zu oft als Nachtlager dienen. Zum Beispiel die Fuchsböden am Pöstler hatte über 14.000 Besucher. Auch die Talwälder konnten sehr zufrieden sein. Sie vermaßen oft dem Andrange nicht handanzulassen. Gar viele Touristen mußten wegen Ueberfüllung aller Hotels noch in der Nacht weiter wandern. Dank des günstigen Wetters ging dies meist ohne Unfall ab. Wenn wir nur die meist begangenen Bergspitzen über 1000 Meter in den deutsch-österreichischen Alpenländern allein mit rund 1000 annehmen und täglich nur 10 Besucher rechnen — es gab oft über 100 Touristen an einem Berge — erhalten wir schon 10.000 täglich und in vier Monaten eine Million zweihunderttausend Bergbesteigungen. Dagegen ist die Zahl der Opfer der Berge in diesem Jahre, die leider trotz des so günstigen Wetters doch an hundert heranreicht, verhältnismäßig niedrig. Große Erfolge hatten diesen Sommer auch die Höhenforscher. Auch sie sind, obwohl im Innern der Erde gegen Regen und Schnee geschützt, doch oft vom Wetter abhängig. Bei übergroßer Kälte kann man eben auch in den Höhlen weit besser und sicherer arbeiten. Es sind daher auch im Sommer in allen Alpenländern neue Höhlen entdeckt und die alten weiter erforscht worden.

Die Kranke Sois Frau?

Die hiesigen Amerikaner sind in ihrem Studium des Alten Testaments bis zu einer Frage vorgegangen, die wohl jeder die theologische Wissenschaft noch nicht beschäftigt hat. Ein ausgehender Kopf hat sich nämlich damit beschäftigt, wie wohl die zur Solofäule erkrankte Frau Sois getrunken haben mag, als der Feuerregen auf sie fiel. Er vertritt die Ansicht, daß sie eine schöne violette Flamme gegeben haben müßte; aber lundige Chemiker haben ihn eines Besseren belehrt; eine violette Flamme weiß immer auf das Vorhandensein von Potasche hin und eine mit Salz genährte Flamme zeigt ein hartes Weiß. Wir dürfen uns also vorstellen, daß die neugierige Dame beim Untergang von Sodom und Gomertha ein schön gelbes Licht ausgestrahlt hat.

Café Wolf empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten.

Handwagen

sowie Ersatzräder
solibeste Bauart — in allen
Größen — zu äußerst. Preisen.
W. Spengler Wilhelmstr. 6
gegübb. Kaiserhof

Neueste Taschen-Fahrpläne

für Riesa
(Straßenbahn, Eisenbahn
u. Dampfschiff) u. Verkauf
vorläufig (Std. 40 h) in der
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Echte Gummi-Unterlagen
hält bei Franz Böhrer,
Hauptstraße 64a.

Wir haben
**M. 15000000.— 5%ige mündelsichere
Teilschuldverschreibungen**

des
Elektrizitätsverbandes Gröbha (Gemeindeverband) Gröbha bei Riesa

— von 1922 ab zu pari verlosbar —
abgenommen und bringen diese zum Kurse von
98 1/2 %
zuzügl. des Schlussnotenstempels unter Vergütung der Stückzinsen bis zum 31. Dezember 1921
— sonst spesenfrei — zum freihändigen Verkauf.
Vorankmeldungen nimmt entgegen:

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.**

— Auf Wunsch werden Prospekte portofrei zugesandt. —

Baumpfähle Baumaterial

empfehlte
Döllscher
Am Schloßhof.

Versteigerung
von Rodlah pp.
Einhebung
von Forderungen
übernimmt
Märchen, Riesa.

Zuverlässiger
Klavierstimmer
selbständ. Klavierbauer, hat
hier zu tun und könnte einige
Klaviere mit stimmen. Werte
Mertzen unt. „Stimmer“ an
das Tageblatt Riesa erbeten.

**Friedrich Koch
Anny Koch geb. Graubaum**
Vermählte
Riesa, Oktober 1921.

**Frieda Hofmann
Alfred Eckert**
grüßen als Verlobte
Vorih Oktober 1921. Merckwitz

Nach langem schweren Leiden verschied am
Freitag, mittags 12 Uhr, unsere liebe, gute, tren-
nende Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Auguste verw. Juhra
in ihrem 60. Lebensjahre.
Wopitz/Reifatal, den 28. Okt. 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 1. Novbr.,
nachm. 1 1/2 Uhr v. d. Halle d. Riesaer Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die mir beim Heimzuge meines lieben Mannes,
des Herrn
Eutäbeführer
Edmund Richter
zuteil wurden, sage ich allen hiermit meinen
herzlichsten Dank.
Riesa, am 29. Oktober 1921.
Die trauernde Gattin Elsa Richter.

Für die so wohlthuenden Beweise aufrichtiger
Anteilnahme beim Heimzuge meiner unver-
gehligen, teuren Gattin und lieben Schwester
Mariechen Beger geb. Puhlmann
sagen mir hierdurch allen
herzlichsten Dank.
In tiefem Schmerz Ernst Beger
Gerbert Puhlmann nebst Braut
und übrigen Hinterbliebenen.
Riesa, am 29. Oktober 1921.

Zurückgeführt vom Grabe unseres viel zu
früh von uns getrennten lieben Sohnes u. Bruders
Otto
drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freun-
den und Bekannten für die liebevolle Teilnahme
in Wort und Schrift, sowie für die herrlichen
Frangipanen herzlich zu danken. Besonderen
Dank Herrn Gutsbeil, Richter und seiner lieben
Gemahlin für ihr hilfsbereites Entgegenkommen,
sowie Herrn Pfarrer Wittig für die trostreichen
Worte am Grabe und Herrn Kirchschulreiter
Richter, sowie seinen lieben Mitschülern und
Schülerinnen für den erhebenden Gesang und
die herrliche Blumenspende. Dies alles hat unseren
wunden Herzen wohlgetan.
Die aber, lieber unvergehliger Otto, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ in Dein allgütiges Grab nach.
Dellwig, am Begräbnistage.
Die trauernde Familie Otto Beger
nebst Angehörigen.

Konditorei und Café Wolf
Pauker Str. 11 — Fernspr. 185
empfiehlt am Sonntag, sowie Montag (Ref.-Fest)
ff. Reformationsbrötchen
in verschiedenen Preislagen.

Konkurs-Versteigerung.
Mittwoch, den 2. November a. c., vormittags 10 Uhr
versteigere ich im Auktionslokal Hotel Kronprinz, hier selbst,
im Auftrag des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt
und Notar Schlinger, Riesa, die zu einer Konkursmasse
gehörenden Gegenstände und Waren:
1 Ladeneinrichtung, bestehend aus: 2 Ladentafeln mit
14 Schubfächern und Schreibpult, ein massives Regal mit
66 Schubfächern, 2 andere Regale, 1 Warenkränze, ferner
1 Tischstuhl, 1 Treppenleiter, 1 Dampf- und 1 Tafelwaage
mit Gewichten, Materialwaren, 1 Posten guten Reis, weiße
Bohnen, Pasteten, 1 Flasche gutes Speiseöl, 1 Kibel
Schmierseife, 400 Pfd. Steinsalz, Waich- und Toilettenseife,
Seifenpulver, Kartoffel- und Stärkemehl, Kakao und Schoko-
lade, verschiedene Zuckerwaren, Kaffee- und Pfeffer-Gras,
Reis, Robn, verschiedenes Gewürz und Sämereien, braunen
Pfeffer- und Lebkuchen, 15 Dosen junge Schnittbohnen,
Pflanz- und Pflanzlinge, 18 Dosen Schweizer Vollmilch,
Zigaretten, Zigarettenpapier, Gratulations- und Ansichtskarten,
Briefpapier und viele andere Waren mehr.
Riesa, Germ. Scheibe
Schulstraße 6. vereideter Auktionator u. Taxator.

Sie haben große Vorteile
wenn Sie Ihre Schuhwaren mit
Grünen Sohlen Marke „Goliath“
besohlen lassen. Doppelt langes Tragen wiegt
den kleinen Preisunterschied mehrfach auf.
Alleinverarbeitung: **Schuhhaus „Fortuna“**
Riesa a. G. Inb. Kurt Koberg. — Gröbha —
Hauptstr. 39a. — Georplatz 9.

Das gute Riebeck-Bier
12prozentig
Märzen (hell) und Versand (dunkel)
das anerkannt beste Bier am Platze.
Von heute ab:
St. Barbara-Bräu 14prozentig
hervorragende Spezialität, auch in Flaschen zu beziehen durch
Riebeck-Brauerei Leipzig
Niederlage Riesa, Fernspr. 23.

Die Verlobung Ihrer Kinder
Helene und Arthur
geben bekannt
Ernst Thiene und Frau
Martha geb. Meyer
Paul Ebert und Frau
Bertha geb. Taschner.
Meine Verlobung mit
Fräulein
Helene Thiene
zeige ich ergebenst an.
Arthur Ebert
Lehrer.
Dresden — Reformationsfest 1921 — Riesa.

Großer Posten neue Fahrräder
erklaffische Ware zu günstigen Preisen, ferner noch Mäntel
und Schläuche, Karbidlampen, la Qualität, große Auswahl
in Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Curt Winkler, Fahrrad- und Mehliheuer.
Dahelbst stehen 2 gebrauchte Fahrräder zum Verk. D. O.

Modehaus A. Renner, Dresden
Sie kaufen in meiner
Filiale Riesa, Albertplatz 6
genau so preiswert und gut, als wie im
Hauptgeschäft. — Große Auswahl am
Platze in **Wolljacken, Mänteln,
Kostümen, Kleidern, Hüsen,
— Röcken und Wäsche.**

E. Winkler, Putz u. Modewaren.

**Va. Tiefbau-
Städtoble**
(markenfrei)
hat dauernd am Lager
G. Heinig, Langenberg.

Scheitholz
starkes, verkauft Dienstag
früh ab Waggon Langenberg
Wißbach, Glaubitz.
Telefon Riesa 740.

Gasthof Lentewitz.
Sonntag u. Montag (zum
Kirchweihfest) extra Karffel.
Ballmusik.
Mit seinen Speisen und Ge-
tränken warde bestens auf. Es
ladet freundl. ein Paul Gräfe.

Gasthof Niederlommatsch
Kirmes-Sonntag, 30. Oktober
große öffentliche Ballmusik.
Kirmes-Montag, 31. Oktober
großes Extra-Konzert
mit darauffolgendem Ball.
Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Hierzu laden ergebenst ein
Willy Arnold und Frau.

Gasthof Kreinitz.
Montag, 2. Reformationsfest
große Ballmusik.
Damenkränzchen.
Ergebenst O. Gehrmann.

Gasthof Kobeln.
Zum Reformationsfest ladet
zur feinen Tanzmusik
freundl. ein Franz Dreißig.

Jugendverein Neuweida.
Zu unserem am 30. Oktober,
abends 8 Uhr in der Eis-
terrasse stattfindenden
Tanzkränzchen
laden wir hierdurch nochmals
herzlichst ein.
Der Vorstand.

Zu dem am 31. Oktober
stattfindenden
Tanzkränzchen
im **Gasthof Moritz** ladet
alle Freunde und Gönner
herzlichst ein
Musikverein Konzentra,
Rüschitz.

Dienstag, den
1. November,
abends 8 Uhr
in der „Eis-
terrasse“
**gemütl.
Sitzung.**
Zahlreiches Erscheinen er-
wartet der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Der abgelehnte Protest.

Nach einer Erklärung des „Welt Pariser“ soll die Völkerbundskonferenz beschlossen haben, der Reichsregierung mitzuteilen, daß ihr Protest gegen die oberösterreichische Entscheidung als nicht vorliegend und wirkungslos angesehen werde.

Die Haltung der Völkerbundskonferenz und noch mehr die der französischen Presse beweist jedenfalls, wie unangenehm der Entente der deutsche Protest ist. Alle Welt hat das Gefühl, daß die Entscheidung des Obersten Rates, obwohl sie auf den Ratsschlüssen des Völkerbundes beruht, ungerecht ist und die Folgen, die im Verfall der Verträge über die Durchführung der Ergebnisse der Volksabstimmung gemacht worden sind, nicht erfüllt.

Die deutschen Werke in Gefahr.

Die Werke, die im Dienste des Reiches mit der Herstellung von allen Dingen, die für die Verteidigung des Reiches notwendig waren, beschäftigt waren, sind bekanntlich in die deutsche Werke A. G. umgewandelt worden.

Die Rede des Reichsministers in Karlsruhe.

Der Gegenhammer der europäischen Zerkünderpolitik.

In einer von Tausenden besuchten Versammlung im großen Festsaal in Karlsruhe sprach Reichsminister Dr. Brüning über die Reichspolitik, wobei er insbesondere die oberösterreichische Frage und die Genfer Entscheidung berührte.

Nach einer anderen Erklärung führte der Reichsminister in seiner Rede noch aus: Das Ziel unserer Politik müsse sein, daß der nationale Wille und der demokratische Wille unter Berücksichtigung einzelner Interessen am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten.

Die deutsche Note kennzeichnet das Entente-diktat so deutlich als eine Verletzung des Versailles-Diktates, daß hieran auch die Völkerbundskonferenz nicht drehen und drehen kann.

Stegerwald zur Frage einer großen Koalition.

Der Chefredakteur des Blattes „Der Deutsche“ hatte gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stegerwald, wobei dieser u. a. sagte: Der oberösterreichische Gewaltstreich ist ein furchtbares Unglück für das deutsche Volk und ein kaum minder großes für Europa.

Die Reparationszahlungen.

In politischen Kreisen wird die „Vermutung“ lanciert, daß vor dem 15. Januar 1922, an welchem Tage Deutschland eine neue Zahlung von 500 Millionen Goldmark zu leisten hat, die deutsche Regierung den Großmächten mitteilen werde, sie sei trotz des guten Willens nicht in der Lage, diese Zahlung zu leisten.

Der amtliche Wortlaut des Völkerbundgutachtens.

Das Völkerbundsekretariat gibt jetzt den amtlichen Wortlaut des Gutachtens des Völkerbundesrates vom 12. Oktober über Oberösterreich bekannt; die Textschriften über die wirtschaftlichen Uebergangsmassnahmen sowie das Staatsangehörigkeits- und Winderbeitensschutzrecht in Oberösterreich werden als Anlage zu der mit einem kurzen Begleitbriefchen versehenen Empfehlung und Beschreibung der Grenzlinie überreicht.

Dieser Grundsatz ist nur unvollkommen verwirklicht worden. Von den insgesamt 707 393 deutschen und 478 265 polnischen Stimmen verbleiben bei Deutschland 685 656, während nach Polen 501 102 kommen; und zwar schätzte Deutschland 486 834 deutsche und 198 822 polnische, Polen dagegen 290 543 polnische und 220 559 deutsche Stimmen.

Aus Doppelts wird gemeldet: Die Polen haben ihre bei Deutschland verbleibenden Parteigenossen die Parole ausgegeben: Ausharren! Demgemäß sind auch die polnischen Geistlichen auf der linken Oberseite straffe angezogen worden, unter allen Umständen zu bleiben.

Die deutschen Bevollmächtigten zur Grenzfestlegungskommission.

Den Berliner Blättern zufolge sind zu Bevollmächtigten der deutschen Regierung für die oberösterreichische Grenzfestlegungskommission der Gesandte a. D. von Trentler und Graf Wobeslaw ernannt worden.

etwa erklären, daß es die Zahlung verweigere, da diese Erklärung die Alliierten zu Massnahmen berechtigen könne, sondern es würde unter dem Hinweis auf seine zeitweilige Zahlungsunfähigkeit um einen Aufschub eruchen.

Deutschland soll seine Auktionshöhe verkaufen. Reuters meldet aus London: Auf die Anregung eines Abgeordneten im Unterhause, die Alliierten sollten im Hinblick auf die von Deutschland gemachten Schwierigkeiten, die Reparationszahlungen zu leisten, der deutschen Regierung vorschlagen, deutsche Auktionshöhe zu verkaufen, versprach Sir Robert Dorne, diese Anregung zur Kenntnis der Reparationskommission zu bringen.

Maßnahmen gegen die Auswüchse der Spekulation.

Der Hansabund hatte seinerzeit an die beteiligten Reichsministerien das Ersuchen gerichtet, von reichswegen gegen die Auswüchse der Spekulation mit ausländischen Zahlungsmitteln an deutschen Börsen einzuschreiten.

Karl von Habsburg soll auf den ungarischen Thron verzichten.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Regierung hat mit Rücksicht auf die Note der Völkerbundskonferenz eine Abordnung zum Habsburger gesandt und ihn aufgefordert, freiwillig auf den Thron zu verzichten, da sie sonst gezwungen wäre, durch die Nationalversammlung seine Absetzung auszusprechen zu lassen.

M. 15 000 000.—
5%ige mündelsichere Teilschuldverschreibungen

Elektrizitätsverbandes Gröbza
 (Gemeindeverband) Gröbza bei Riesa

— von 1922 ab zu pari verlosbar —
 kommen zum Kurse von **98 1/2 %**

zum freihändigen Verkauf.
 Wir nehmen Anmeldungen zu Originalbedingungen hierauf entgegen.

Riesaer Bank

Riesa — Elsterwerda — Gröbza — Ostrau — Stauchitz.

Ein brauner Uster
 billig zu verkaufen
 Weichner Str. 24, 1. l.

Austraichen-Mantel
 fast neu, für 1-jähr. Kind,
 ein Winterhut
 schwarz, billig zu verkaufen.
 Zu erst. im Tagebl. Riesa

Zu verkaufen:
 Enten mit Welle f. mittl.
 Figur, sehr hart. Gut, best.
 Braunschweig m. Platten-
 schrauf. R. erst. im Tagebl. Riesa.

Verkaufe billig:
 1 Damenmantel (Militär-
 stoff), wie neu, 1 guterhalt.
 heller Zwillichwanen m.
 Blau, 1 Kinderkleid, 1
 Grammofoon m. 26 Platten,
 1 neuer, sehr starker
 Gummiartikel, 1 Militär-
 rock, 1 Garnitur neue Feder-
 radbereifung. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.

Reisfahrräder, Reitboje u. Stiefel
 Sadel, Baumstange, Kullform,
 Jagdgewehr laut Stelle,
 Dresden, Jochenstr. 8.

Feine schwarze Stiefel,
 passend für Konfirmanden,
 einmal getragen, preiswert
 zu verf. Albrechtstr. 11, 1. l.

Neu, schwarz, Damenstiefel
 schuhe (Waharb.), 28, bill. u. v.
 Zu erst. im Tageblatt Riesa.

Bettstelle
m. Matratze, gebr.
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.

1 altes Sofa
1 Sportwagen
1 Kaufstuhl
 zu verf. Gaußstr. 19, 1.

Mod. Nussbaum-Büfett
 zu kaufen gesucht.
 Offerten unter K R 7802
 an das Tageblatt Riesa.

Schön, sich. Büfett
 preiswert zu verkaufen.
 Zu erst. im Tagebl. Riesa.
 Kleinerer fester Polstuhlf.
 für Führer, bei Zwerghühner
 od. Kaninchen geeignet, billig
 zu verkaufen.

Schillerstr. 9, 3. r.

**Arbeits-
 pferd**
 für Landwirtschaft passend,
 billig zu verkaufen.

**Grasselt & Viktorius,
 Gröbza.**

**Optischer
 Suchstollen,
 Bett- u. Wagen-
 pferd, sowie ein
 altes**

Arbeitspferd
 sind zu verkaufen
 Wergendorf Str. 13.

Sofort zu kaufen gesucht
 6 junge Führer, 1 Fahn,
 1 Milchkuhe, 1 gebrauchter
 kleiner Landwagen.
 Angebote unter J R 7800
 an das Tageblatt Riesa.

**Junge weiße
 Wgandotte-Hähne**
 Aprilbrut zurucht gibt ab
 Bitterant Bromat
 bei Riesa.

**Ein raffer, amerit.
 Bronze-Trutbahn**
 sowie eine gebr. Badentafel
 sofort preiswert zu verkaufen.
 Zu erst. im Tageblatt Riesa.

Ein Badeschwein
 ist zu verkaufen
 Schmieds. 2. R. 21. 6.

Gelübte Stenotypistin

Au möglichst sofortigem Eintritt in angenehme, dauernde
 Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und
 Altersangabe erbittet die
Tapetenfabrik Costwig G. m. b. H., Costwig b. Dresd.

Der Spiegel sagt die Wahrheit

Es zeigt Ihnen, daß Sie durch Anwendung
 der Art. - Gesicht - Mundstücke schon nach
 kurzer Zeit von allen Hautkrankheiten, wie
 Ekzemen, Psoriasis, Diphtherie, etc. be-
 freit werden. Dasselbe macht die Haut zarter,
 weicher, jugendlich. Preis 2.000.



**Eisen, Metalle, Möbel
 Lumpen, Papier**

**Zelle aller Art, spez. Stegen-
 zelle**
 faust höchstzahlend
 Rohprodukt-Einkauf

**Karl Hofmann, Gröbza, Markt 32,
 Tel. 402.**

An u. Verkauf von gebrauchten Möbeln u. getrag. Garderobe.
 2 gebrauchte und 1 neues Zielengeschir mit Ausgang
 billig zu verkaufen bei Obligem.

Pferde-Verkauf.

Stelle von Sonntag, den
 30. d. M. wieder eine Auswahl
 guter **Oldenburger**
 sowie **Arbeitspferde**, 3-8 Jahre alt, sowie
 gute starke **belgische Rotschimmel-Fohlen**

desgleichen
prima Geschäftspferde

sehr preiswert unter voller Garantie zum Verkauf.
**Oswald Bennewitz, Großenhain,
 Fernsprecher 95.**

Desgl. suche ich zum baldigen Ankauf gute belgische
 Pferde, möglichst Stuten, bis 8 Jahre alt, ca 172 groß.
 Auch brauche ich einige kleinere Pferde, von 156-168 groß,
 bis 8 Jahre alt. Bitte um Angebote. P. Ob.

**Oldenburger
 Wefermarsch-Zuchtvieh.**

Sonnabend, 5. November, stelle
 ich wieder eine Auswahl von 26 Stück
 bester Kühe und Kalben, hochtragend
 und mit Kalbern, sowie prima Ferkel-
 schullen bei mir zu soliden Preisen
 sofort zum Verkauf.

**Gröbza-Riesa. Paul Richter,
 Fernsprecher 179.**

**Gröbza-Riesa. Paul Richter,
 Fernsprecher 179.**

**Gröbza-Riesa. Paul Richter,
 Fernsprecher 179.**

Sowen mit einem großen frischen Transport
**prima Oldenburger Wefermarsch- und Ostfries.
 Kühe und Kalben**

darunter 12 Stück allereigentlich. Ferkelschullen
 im Alter von 1/2-1 1/2 Jahren, hier eingetroffen, stelle ich
 dieselben sofort zum Verkauf, da Quarantäne über meine
 Bezugsquellen aufgehoben ist.

**Dresden-R., Großenh., Str. 13
 Nähe d. Neust. Bf. Tel. 12612.**

G. Stoppelmann.

Vereinsnachrichten

Katholik. Dienstag Singstunde im Wettiner Hof.
Sächs. Militärverein I Riesa. Montag, den 31. Oktbr.,
 abends 7 Uhr bei Vogel Vorstand- und Festausschub-
 sung. Neue Vereinsmitglieder eingetroffen.
Kriegsverein „Sonia Liberti“ Riesa. Nächsten Dienstag,
 1. 11., 8 Uhr Versammlung in der Elbterrasse. Gelegen-
 heit zum Einzeichnen in die Liste für Kriegsdenkmalen.
Verein der Beamten d. vorm. S.-Z.-E. Ostbr. Riesa.
 Die Herren vom Vorstand und Vergütungsausschub
 werden zu einer Sitzung am 31. 10., nachm. 1 Uhr nach
 Rüdigerstr. 7 gebeten. Dienstag, den 8. November findet
 im Hotel Köpfer unser Stiftungsfest statt.
Esperanto-Gruppe. Alle Dienstag 6.40 nach Rüdigerstr. zum
 Esperanto-Verbandsabend.
Deutschnationale Frauengruppe. Dienstag, 1. 11., 7.4 Uhr
 nachm. Café Möbius. Bericht über Frauentagung in
 Dresden.
Willschverein Gröbza. Dienstag, den 1. November, abends
 8 Uhr Monatsversammlung im Anfer.
Gewerlichek Pöppel. Sonntag 4 Uhr Versammlung bei
 Dodinga.

**Riesaer Mitglieder des
 Kleinrentnervereins**

welche keine häßlichen Kartoffeln erhielten, wollen sich
 spätestens Montag, den 31., bei unserer Verteilungsstelle —
 Wettinerstr. — melden. Spätere Meldung zwecklos.
 Nächste Vereinsversammlung am 4. November, nachm.
 3 Uhr bei Möbius.

Sächs. Militär-Verein I Riesa.

Sonntag, 6. November, nachm. 5 Uhr
 — im Hotel zum Stern —
63. Stiftungsfest

Bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen, Tanzreigen
 und Ball. Mitwirkend: Die Kapelle unseres altbekannten
 Obermusikmeisters C. Otto, welcher in lebenswähliger
 Weise als Wirt-Solist auftritt, u. der Gesangsb. „Sänger-
 kreis“ (Leitung Kurt Gollie). — Die geehrten Mitglieder
 mit werten Angehörigen, die werten Kameraden der Bruder-
 vereine und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich
 eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.
 Eintritt 4 Uhr, Beginn 5 Uhr. Der Vorstand.

U. J. L. Riesa e. V.

Nachmal's laden wir alle Mitglieder
 nebst Angehörigen, sowie alle Freunde
 und Gönner un. Sportes zu unserem
Herbst-Vergnügen

morgen Sonntag nach Wergendorf
 ein Theater und Ball. Anfang
 4 Uhr. — Der Vorstand.

Geselligkeitsverein Moritz.

Sonntag, den 30. 10., findet im Gasthof Moritz unser
:: Katerbummel ::

statt. Mitglieder und Angehörige, sowie Freunde und
 Gönner herzlich willkommen. Anfang 5 Uhr. Große Heber-
 schenkung. Der Vorstand.

Nünchritz.

Dienstag, den 1. November
 abends 8 Uhr im Gasthof (M.
 Hentsch) Vortrag des Herrn
 Dr. W. Döhler-Riesa
Esperanto die Forderung d. Zeit.
 — Tausch Aussprache. —
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Albin Rier Riesa, Hauptstr. 1, 1. St.

Rechtsbureau
 fertigt Klagen, Zahlungsbel.
 Verträge, Kauf- und andere
 Arbeiten jeder Art an. Kartenteilung in Zivil- u. Strafsachen.
 Telefon 744.

**Alle bürgerlich gesinnten Nünchritz
 Einwohner von**

werden Montag, 31. Oktober, nachm. 5 Uhr im Geisel-
 schaftshaus zu einer Wahlbesprechung freundl. eingeladen.

**Lebendes
 Grünzeug**

Lebendes nach 8 Tagen verschwunden und
 Obermerter's Methode
 besteht 23. 10. 1921 in 2
 zur Nachbehandlung in
 der Gärung des Grünzeuges
 zu empfehlen. In jedem
 Glas 1000, 2000, 3000
 und 4000 Stück.

Wohnungstausch

schnell und erfolgreich nur durch das
 größte Spezialunternehmen Deutschlands. **E.-W.-G.**
 Zweigstelle für Dresden-L., Marschallstr. 36, Tel. 14387.
 Sachsen

Oschatz: Allgem. Mietbewohnerverein.
 Günstige Empfehlungsschreiben!!
 Eigene Fernaufsichtszentrale. — D. H. V. M. Verfahren.
 !! Erfolg schriftlich garantiert!!
 — — — — — Verlangen Sie kostenlos Prospekt! — — — — —

Jahrmart in Lommabach

Sonntag, den 6. November 1921
 Montag, den 7. November 1921.

**Kohle und
 Mäntel**

in tabellarischer
 sowie Strassen- und
 Gesellschaftsblätter
 werden anerkannt
Hauptstr. 41, II.

Zum Reformationstest

Montag früh
**Karpfen
 Schleie
 Seefische.**

Clemens Bürger.

**So. Tafel-
 Birken- und
 Nuss-
 und Apfel**

in großen und kleinen Botten
 verkauft
**Franz Burthardt,
 Striebla a. Elbe, Fernruf 80.**

**Bestellungen
 auf
 Kartoffeln**

nimmt entgegen
**Carl Pohlmann
 Goethestr. 30. Telefon 715.**

Asthma

kann geheilt werden. Erprob-
 tungen in Dresden,
 Falkenstr. 15, II., jeden
 Montag u. 11-1 Uhr.
**Dr. med. Alberts,
 Spezialarzt, Berlin SW. II.**

Sterne lügen nicht!

Wie gestaltet sich Ihr
 Lebensweg? Sie er-
 halten genaue Aus-
 kunft über Ihre kom-
 mend. Zukunft, die
 Dinge od. Erfolge, so-
 wie Charakterbeur-
 teilung in wiss. bisher
 unerreichter Form.
 Send. Sie heute noch
 Ihre Adresse und Be-
 zugsdatum sowie 8.—
 u. Sie erhalten einen
 Führer u. Ratgeber.
 Dank u. Anerkennung
 aus allen Kreisen. Astro-
 logische Büro „Oster“,
 Dresden 19, Hauptstr. 48.

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

**Spiegel, ca. 1 m lang,
 in braunem Rahmen,
 ein gebr. Röhrenrohr
 in gutem Zustande,
 ein dunkler guterhaltener
 Herren-Winterüberzieher,
 für mittlere Figur passend,
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.**

Café Promenade. Morgen Sonntag u. Reformationsfest-Montag Künstlerkonzert.

Hotel
Höpfner

Zum Reformationsfest
Montag, den 31. Oktober von nachm.
4 Uhr an
grosser öffentlicher

Ball

Bekannt durch erstkl.
Streich- u. Bläserorchester
Angenehmer und gemütlicher
Aufenthalt im Tanzsaal.
Hierzu ladet ergebenst ein W. Köpfer.

Hotel Wettiner Hof Café Central

Tanzdielen
Montag, den 31. 10. 1921, zum Reformationsfest

Feiner öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr. — Erstklassiges Streichorchester.
Um recht regen Besuch bittet

Sonnabend, den 29. 10., 7^{1/2} Uhr,
Sonntag, den 30. 10., u. 5 Uhr an

Künstler-Konzert

Frühschoppen-Konzert 10% bis
12% Uhr.

Haupt-
straße
Kammer-Lichtspiele
Haupt-
straße

Sonntag und Montag ab 2 Uhr
große Kinder-, Jugend- und Familienvorstellung
„Die rote Hand“
großes Sensationsdrama in 4 Akten, sowie der große Sportfilm
Deutsche Meisterschaften der Schwerathletik 1921
Vorläufe! Ringkämpfe!
Hierzu eine tolle Humoreske.

Trompete
guterhalten, zu verkaufen.
Su. erst. im Tageblatt Riesa.

Patentanwaltbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Donnerstag, den 3. Novbr. 1921, 8 Uhr — Stern-Saal
Sinfonie-Konzert
ausgeführt vom
Grotrian-Steinweg-Orchester aus Leipzig
50 Künstler — Leitung: Kapellmeister Julius Goldberg

Berlioz, Overture z. „Benvenuto Cellini“; Liszt, Was man auf dem Berge sieht, symphon. Dichtung Nr. 1 — Rich. Strauss, Don Juan, symphon. Dichtung nach Nic. Lenau's dramatischem Gedicht; Wagner, Overture z. Op. „Der fliegende Holländer“

Karten f. num. Plätze zu 12, 8 u. 6 M., f. nichtnum. Plätze zu 4 u. 3 M. zuzügl. Steuer. Vorverkauf **Joh. Hoffmann**, Buchhandlung, Hauptstr. 36

„Sunter Abend“ im Hotel z. Stern betr.

Eine sich notwendig machende Anfrage konnte trotz aller Bemühungen unsererseits ihre Klärung infolge Nichtauffindung der Verantwortlichen des heutigen Sunter Abends im Hotel Stern nicht finden und müssen wir leider unsere Mitwirkung hieran verlagern.

Gitarre- u. Mandoline-Gesellschaft Riesa.



Sonntag, den 30. 10. 21:
Damenhandballspiel
Dresdener 1 — Riesaer Sport-Verein 1.
— Anfang 2 Uhr. —
Fußballspiel
Wacker-Leipzig — Riesaer Sport-Verein 1B
(Büchsenrev.) — Anfang 3 Uhr. —

Montag, den 31. 10. 21:
Liga-Kreismeister von Westsachsen
Konkordia-Plauen (Liga)
gegen
Riesaer Sport-Verein
— Anfang 3 Uhr. —
Vorher:
Viktoria-Leipzig 1. Knaben
gegen Riesaer Sport-Verein 1. Knaben
— Anfang 2 Uhr. —

Abends 7 Uhr Beamtenheim Riese:
Kommers.

Café Reichskanzler.
Morgen Sonntag und Montag, zum Ref.-Fest
:: **Künstler-Konzert** ::
(Schneider-Reinert), Anfang 5 Uhr. Verschleb.
H. Gedäch. Preiswürde H. Weine und Bier.
Um regen Besuch bitten
Wold, Birke und Frau.

Hotel zum Stern.
Morgen Sonntag, 30. Oktober, der beliebte
große Kavalierball!
Streich- und Bläsermusik.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **O. Otto** (Tel. 283.)

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, 30. Okt., feine öffentliche Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
H. Speifen.

!! **Ballspiel** !! des Meißner Stadttheaters.
Direktion: **O. G. Gahmann.**
Höpfners Theatersaal Riesa
Mittwoch, den 2. November, abends 7^{1/2} Uhr:
„Don Cesar“
Operette in 3 Akten von O. Walther, B.hardt-Warden.
Musik von R. Dellinger.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei **H. Abendroth**
und im Bigaretengeschäft **Wittig**:
1. Sperris 12.— M., 2. Sperris 10.— M.
1. Platz 8.— M., 2. Platz 6.— M.
Galerie 4.— M. Steuer wird extra erhoben.
Kassenschließung 7 Uhr.

Gasthof Gohlis.
Montag, 31. 10. (Reformationsfest)
gespielt von der Bauernkapelle (G. Nigrin). Die neuesten
Gesangsschlager. Anfang 4 Uhr. Freundlichst laden ein
H. Kunze und die Bauernkapelle.

Heute Sonnabend ab 5 Uhr
Kortsetzung des Breistegelns!
im Schützenhaus.
Am Sonntag und Reformationsfest ab 11 Uhr.
Wahnhof Weitzig.
Mittwoch, 2. November, abends 7.30 Uhr
großes Konzert und Ball.
Öffentlicher Vortrag
Morgen Sonntag abends 7^{1/2} Uhr Vortragssaal Hauptstr. 60.
Thema: „Die kommende Weltreise“.
Die Advents-Mission.

V. I. L. Sportplatz Maxstraße.
Morgen Sonntag 2 Uhr
spielt für **Z. A. Tepitz**
Spielvereinig. Riesa-Gröba Ia — V. I. L. Ia.
Siehe unter Sport.

Nünchritz: Zentral-Lichtspiele.
Montag, 31. 10. (Reformationsfest), 8 Uhr:
„Welt ohne Krieg“
ein kammender Protest wider den Krieg.
Dazu das unterhaltende Lustspiel „Unverwundlich“.
Die Direktion.

Gasthof Pausitz.
Sonntag, 30. Oktober, von nachm. 5 Uhr ab
:: **großes Stiftungsfest** ::
verbunden mit **Saalverlosung**. Sämtliche Gewinne sind
landwirtschaftliche Erzeugnisse und daher für jeden Ge-
winnner wertvoll. Großartige Blas- und Streichmusik.
Da der Reingewinn als Weihnachtsgabe an bedürftige
Personen verteilt werden soll, bittet um recht zahlreiche
Beteiligung der Gesamtvorstand der **Rechtsschule Pausitz**.

Gasthof Pausitz.
Zum Reformationsfest (31. Oktober) im renovierten Saal
gross. Extrakonzert
mit folgendem Ball. Anfang 4 Uhr.
Ergebenst ladet ein **E. Gattendor**.

Gasthof Oelsitz.
Sonntag, 30. Oktober, von 6 Uhr ab
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Grödel.
Montag, den 31. Oktober (Reform.-Fest) findet unser
Herbstvergnügen
mit Tanz und Ueberraschungen statt. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet alle w. Gönner und Freunde ganz er-
gebenst ein **Rechtsschule Glaußitz**.

Gasthof Grödel
Sonntag, den 30. Oktober
öffentliche Ballmusik
— Anfang 5 Uhr. —
Freundlichst ladet ein **H. Garbe**.

Zum Anfer, Gröba.
Morgen Sonntag, den 30. Oktober
feine öffentliche Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —

Gasthof Pochra.
Sonntag, 30. Oktober, von 6 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **H. Gorn**.

Waldschlößchen Röderau.
Zum Reformationsfeste, von 4 Uhr an
feine Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch**.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittler, Niesau.

Nr. 254.

Samstag, 29. Oktober 1921, abends.

74. Jahrg.

Zum Reformationstefte.

Von Pastor Müller in Niesau.

Das ehemalige Königreich Sachsen gehört zu den wenigen Ländern, in denen das Reformationstefte nicht nur an einem nächstliegenden Sonntage, sondern am Tage selbst, also am 31. Oktober, auch in der Woche, und zwar als ein wichtiger Feiertag gefeiert wird. Das ist kein Zufall. Erstlich gehört es zu den geschichtlichen Wertstätten Sachsens, daß es das Mutterland der Reformation gewesen ist. Und zweitens hat das sächsische Volk in seiner Geschichte noch eine ganz besondere Gelegenheit gehabt, in evangelischen Sachen beispielgebend zu werden. Das war 200 Jahre nach der Reformation, als das sächsische Fürstentum um der politischen Königskrone willen zum römischen Reichtum zurückkehrte. Damals hat sich in einer vielleicht noch gar nicht genug gewürdigten Weise gezeigt, daß die sächsische Bevölkerung der evangelischen Landeskirchen mit den Landesfürsten als den Landesherren nur ein Glied ist für die Tatsache, daß die evangelischen Landeskirchen in einer ganz wesentlichen Weise verwachsen sind mit ihrem vaterländischen Staat. Als die Wettiner wieder päpstlich wurden, blieb doch ihr anerkannter Staat evangelisch und veranlaßte dies durch mannigfache staatsrechtliche Maßnahmen. Hier liegen auch die Wurzeln der nachdrücklichen Energie, mit der das Sachsenland, an der Spitze seine Haupt- und Residenzstadt, jedersett sein Reformationstefte feiert hat.

Wie steht es nun in der Gegenwart mit unserer Freundschaft zum Reformationstefte? Wer mit seinem Urteil am Neuesten hängen bleibt, könnte zu der Meinung kommen, daß es in der Gegenwart mit der evangelischen Sache in Deutschland nicht besonders gut stehe. Tatsache ist, daß infolge der staatlichen Umwälzung vom November 1918 fast in allen Gliedstaaten des Deutschen Reichs sich die evangelischen Kirchen in einen unglücklichen Selbstbehauptungskampf verwickelt sehen gegen die augenblicklichen Staatsvertrittenen, die der evangelischen Kirche gleichgültig oder gar feindselig gegenüber stehen. In dieser Beziehung wird erst die Folgezeit ganz erkennen lehren, was wir in diesem Herbst mit der auf dem Kirchentag in Stuttgart gezeichneten Gründung des deutschen evangelischen Kirchenbundes für einen Gewinn erlebt haben! Aber die äußeren Schwierigkeiten sind nicht das Einzige, was uns bedrückt. Wir müssen der weiteren Tatsache ins Gedächtnis rufen, daß viele der unsrigen sich angesichts der Verfallung des Protestantismus in viele einzelne Kirchen und Angehörigen der mannigfachen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der einzelnen Kirchen unwohl fühlen und daß manchem die römische Kirche des Papstes mit ihrer weltumspannenden Einheit und ihrer schrankenlosen Geschlossenheit wieder zu imponieren anfängt.

Demgegenüber ist es nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die vielgerühmte Einheit des Katholizismus nicht verhehelt hat, daß in Weltkriegszeiten die römische Kirche gegenwärtig in der Tat die oft behauptete Keuschheit des Papstes keineswegs unbeschnitten gelassen ist. Ebenfalls überflüssig ist es, darauf hinzuweisen, daß der Katholizismus bis auf diesen Tag in Lehren, Bräuden und Einrichtungen eine Menge Dinge enthält, die jemand, der die Reformation T. Martin Luthers begriffen hat, einfach nicht mehr erträgt. Ebenfalls überflüssig ist es nun freilich, darauf hinzuweisen, daß es gerade auch unter uns die evangelischen Kirchen noch sehr viele gibt, die für die durch die Reformation gezeichnete großartige Vereinfachung und Klärung des Christenglaubens noch nicht reif zu sein scheinen. Noch sehr viele suchen auch bei uns die Religion bei kirchlichen Behörden und Einrichtungen, statt in einer heiligen Sache an die fromme und freie Überzeugung. Können man es sich sonst erklären, daß viele unserer Lehrer die evangelische Kirche mit dem Konfessionen oder mit der gerade vorhandenen Synode verwechseln, statt sich selber als protestantische Christen, als Träger weltanschaulicher Reden und Botschaften zu fühlen und zu betätigen? Die evangelische Kirche gleich wahrlich noch nicht dem sinkenden Schiff, das der Kluge verlassen mußte. Viel mehr ist sie die vielen noch unentfalteten Blätter, die man sich endlich anvertrauen soll, um auf die Höhe zu fahren! In diesem Sinne begrüßen alle Freunde einer zeitgemäßen weltanschaulichen Entwicklung unserer evangelischen Landeskirche jenes wahrhaft fortschrittliche Hauptstück der von der jetzigen Synode geschaffenen neuen Kirchenverord-

nung. Diese steht nämlich eine bedeutsame Verlebendigung des Kirchenlebens vor. Die Geschichte der Kirchenverordnungen sollen nicht mehr nur in den Händen des schlichten so kleinen Kirchenvorstandes liegen, sondern es sollen regelmäßige Kirchengemeindeversammlungen stattfinden und gegen früher erheblich größere Kirchengemeindeversammlungen gebildet werden, welche zusammen als ihren Ausdruck die künftigen Kirchenverordnungen zu bestellen haben. Man wird darauf bringen müssen, daß diese Einrichtungen auch in den kleinen Kirchengemeinden zur Einführung kommen. Nur so wird die nötige kirchenpolitische Bewegung unter unseren landesrechtlichen Massen Platz greifen, ohne die der Versuch, die künftige Landesverfassung auf Urwahlen aller Kirchmitglieder aufzubauen, ein Schlag ins Wasser sein würde. Es ist nicht überflüssig zu betonen, daß der Schwerpunkt der Religion wahrlich nicht im kirchenpolitischen Betrieb ruht. Aber wie die Dinge liegen, hängt der bestehende Fortbestand unserer Landeskirche an dem restlosen Ernstmachen mit den volkstümlichen Grundlagen und Zielen der Reformation.

Der erste „Untergang des Abendlandes“.

Wären in der Weltkatastrophe, in der wir uns gegenwärtig befinden, freigt so manchem die Frage auf, ob schon einmal ein solches Chaos in der Geschichte der Menschheit war, und unwillkürlich blickten dann die zurückschauenden Blicke bei den Jahrhunderten der Völkerwanderung. Erleben wir heute Ähnliches wie damals, wo ein jugendliches Volk mit ungebrochener Kraft die morisch gewordene alte Kultur zertrümmerte? Tröht heute wie damals ein „Untergang des Abendlandes“? Wird heute wie einst aus den Trümmern eine neue Welt entstehen? Geschichtsphilosophen, besonders Spengler mit seinem vielgelesenen Buch, haben diese Fragen behaft. Bestimmte und sachlichere Auskunft aber wird man aus der Geschichte erhalten, wenn man sich ein möglichst getreues Bild der Völkerwanderung verschafft und aus den damaligen Verhältnissen für die heutigen zu lernen sucht. Dazu bietet die beste Möglichkeit ein soeben im Insel-Verlag zu Leipzig erscheinendes Werk „Die Germanen in der Völkerwanderung“, in dem Johannes Böhler die wichtigsten Geschichtswissenschaften mit sorgsamem Erläuterungsreichtum zusammengestellt hat. Eine ältere Geschichtsbetrachtung sah in der Völkerwanderung nur Raubzüge wilder Horden. Die neuere Forschung aber hat die Wurzeln dieser gewaltigen Bewegung in den wirtschaftlichen Veränderungen gefunden, die ja auch in der heutigen „Weltwende“ die eigentlichen Beweggründe bilden. Der Hauptgrund der Wanderungen ist in Überbevölkerung und Landnot zu suchen. Wenn auch die Gebiete, die die Germanen im Laufe der Jahrhunderte erreicht hatten, noch so ausgedehnt waren, so hatten doch die festen Grenzen, die ihnen schließlich die Römer zogen, sie zwangen, sich in bestimmten Räumen anzusiedeln, und da sie weder die Wälder rodeten noch die Büsche trocken legten, konnten sie für die wachsende Bevölkerung nicht mehr die Nahrungsabgaben. Darum richteten sie ihre Blicke immer sehnsüchtiger nach den trübseligen Gebieten des Südens und Westens. Die Römer aber waren nicht gewillt, ihre ertragreichen Provinzen freiwillig abzutreten, und erst als die Römer nicht mehr stark genug waren, sie an den Grenzen aufzuhalten, war das Eindringen der Germanen in diese Gebiete möglich. So hat sich allmählich, in langen Zeiträumen und in verschiedenartigen Formen, die ungeheure Bewegung abgespielt, die den ersten Untergang des Abendlandes herbeiführte und die mittelalterliche Welt entstehen ließ. Nicht immer verlief gleich ein ganzes Volk seine Wege, sondern oft zog nur ein Teil in die Fremde. Bei den Ostgermanen erhielt sich noch ein halb nomadisches Leben, als es im Westen längst aufgehört hatte. Es fanden, wie bei den Goten, regelrechte Auswanderungen statt, bei denen das ganze Volksschiff dem König an der Spitze folgte. Im Westen waren Ackerbau und Viehzucht stärker entwickelt; hier war es kein eigenliches Wandern, sondern ein langsames Vorwärtsschieben in die neuen Gebiete hinein. Ähnlich vollzog sich das nach Süden und Südwesten gerichtete Vordringen der Alanen und Frankten, während bei den Nordgermanen die Masse des Volkes in seinen Siedeln verharrete und nur einzelne Trupps Raub- und Kriegszüge unternahm. Der eigentliche Beginn der Völkerwanderung ist in den Markomanen-

einfällen des Jahres 166 zu suchen, während erst um 600 die germanischen Stämme sich wirklich festgesetzt hatten. Ein langer schwerer Lebensweg bezeichnet die Entwicklung vom Zusammenbruch des antiken Abendlandes bis zu der Auferstehung einer neuen Kultur in der mittelalterlichen Welt. Römer wie Germanen waren den gleichen unentrichtbaren Gesetzen unterworfen, nach denen sich Tod und Geburt nur unter schweren Schmerzen vollziehen. Doch achteten die Germanen in ihrer letzten Kraft nicht so des Weges wie die alternden Römer mit ihren erschöpften Krerten, und die Deutschen empfanden ihre Wanderzüge als Lebenszeit, wie sich dies noch viel später in ihren Volksepen so großartig spiegelt. Roms Kraft war erlahmt mit dem Schwinden des bäuerlichen Mittelstandes, der zum Lächler oder Proletariat herabsank, und diese Leute fanden sich mit dem Eindringen der Germanen ab, weil der Barbar die Steuerlasten nicht so maßlos ansetzte wie der römische Beamte. Ueberhaupt empfand man doch das Auftreten dieses jungen Volkes als einen Sieg der Kraft und der Tüchtigkeit. Ein interessantes, bisher wenig beachtetes Zeugnis dafür ist eine Stelle aus dem Werk „Von Gottes Regiment“ von dem um 1480 hochbetagten, aus der Gegend von Köln stammenden Rind Salvianus. In schungvoller Sprache bewirkt er die göttliche Bestrafung, in dem er den Römern sagt, durch ihre Zügellosigkeit hätten sie ihr Glück selbst verschuldet, und bei einem Veraleich erkennen die Barbaren und Heiden in viel besserem Licht. „Können wir unsern Lebenswandel für besser oder für wenigstens ebenbürtig als den der Barbaren halten?“ fragt er. „Ich will zunächst nur von der Liebe sprechen. Fast alle Barbaren, die Stammesgenossen sind und denselben Herrscher haben, lieben einander, während sich fast alle Römer gegenseitig verfolgen. Die Beamten nicht nur der Städte, sondern auch der Landgemeinden und Dörfer sind lauter Tyrannen. Den Armen wird das Letzte weggenommen, die Witwen fesseln, die Waisen werden mit Frühen getreten. Darum stehen viele von ihnen, auch solche von vornehmer Herkunft und freie Leute, zu den Feinden, um nicht den Verfolgungen der öffentlichen Gewalt zum Opfer zu fallen. So suchen sie bei den Barbaren römische Menschlichkeit, weil sie bei den

Salem Raucher!

Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuerfätze folgende erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich:

Salem Meißum
Salem Gold

Nr. 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb
40 50 60 80 Pf. d. St.
Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 125 Pf. d. St.

Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Gewinn für den Preisausschlag entschädigt.

„Denizge“

Der mich betrogen hat! — Ja so, Du kennst ihn ja nicht! — Ja, sieh, das ist eine traurige Geschichte, eine sehr traurige Geschichte, die uns lehrt, daß man eigentlich niemand auf der Welt trauen sollte — besonders nicht vornehmen Herren — denn ein solcher war es, obwohl er, als ich ihn zum ersten Mal sah, so anständig gelleidet war, wie Du und ich!

„Ach ja,“ sagte Schwarz seufzend. „Es gibt viel Falschheit in der Welt. Aber vergiß das und trinke lieber, das ist doch viel besser.“

Und er füllte wieder das Glas des schwarzen Jesper. Als dieser es geleert und wieder voll gefüllt hatte, fuhr Schwarz fort: „Na, alter erprobter Freund: teile mir doch mit, was Du gegen die alte und angelehene Firma Dahl und Co. hast, es ist doch ein recht schönes Geschäft.“

„Ja, die Firma ist wohl gut genug,“ antwortete der schwarze Jesper. „Gewiß ist sie. Aber sieh, ich bin schon einmal in diesem Geschäft gewesen und ich gehe nicht mehr dorthin. Es müßte so etwa 8 Wochen verstrichen sein, als ich mit ihm hier in der Gasse sah. Er sah nach seinem Kleidern auch ganz so anständig aus, wie Du und ich und er trat auch recht manierlich auf, aber ich bemerkte doch bald, daß er keine von unseren Leuten war und ich vermutete, daß es da etwas zu fischen geben würde. Er sah sich um und als er einige Zeit bei einem Glas Bier geessen hatte, von dem er gar nicht trank, stand er auf einmal auf, ging gerade auf mich zu und ließ sich neben mir nieder. Es war ein recht netter, großer Junge, so daß er mir nicht abel gefiel. Er unterhielt sich mit mir und ich erndte mich föhlich an ihm, denn er wollte augenscheinlich Komödie spielen, aber ich durchschaute ihn. Querst wollte er sich vorstellen, sagte er, und darauf griff er in die Brusttasche, wohl um seine Karte hervor zu holen, aber er bedachte sich doch. Ich ließ mir nichts anmerken und dachte nur, lasse ihn machen, es kommt wohl. Und es kam auch. Als wir so einige Zeit geessen und geplaudert hatten, wobei wir ordentlich tranken, sagte er, daß er ein großartiges Geschäft machen könnte, aber es fehlte ihm an einem Helfer. Natürlich tat ich zuerst, als wenn ich ihn nicht verstände, denn es geht ja nicht, so auf einmal den ersten Schritt in seine unglückseligkeiten einzuweisen.“

Auf falscher Fährte.

Reinmalroman von C. Andersen. 19

„Ja, in der Tat, er gleicht denen da ganz gut; ich würde ihn Dir recht gerne überlassen, aber er ist auf einer Reise auf eine höchst merkwürdige Art in meinen Besitz gekommen, so daß ich ihn eher als eine Art Reliquie betrachte. Nein, ich glaube, ich will Dir lieber den Rod abkaufen und ihn etwas reparieren lassen, so daß es noch einen netten Sonntagstrod daraus gibt. Willst Du einen Taler dafür, ich gebe Dir noch meinen eigenen obendrein!“

Sein neuer Freund sah ihn ganz verwundert an, ein so gutes Geschäft hatte er noch nie gemacht. Natürlich ging er mit Freuden darauf ein und binnen zwei Minuten war der Handel abgeschlossen, indem Schwarz dem Mann seinen Rod überlassen und dafür dessen eigenen angezogen hatte.

Schwarz forderte nun noch mehr Wein, man mußte schließlich trinken und sein neuer Bekannter genoh auch reichlich von dem Getränk, während Schwarz selbst nur dann und wann am Glas nippte.

„Wie heißt Du eigentlich?“ fragte Schwarz.

„Wie ich heiße, das habe ich vergessen,“ antwortete der andere. „Aber es ist am Ende gleichgültig. Man nennt mich den schwarzen Jesper.“

„Hör, sage mir, bist Du gewohnt, Geschäfte zu machen?“

„Ja, es kommt darauf an, welche Art von Geschäften es sind,“ antwortete der andere.

„Große Geschäfte natürlich, so in Geldschränken.“

„Um ja, das ist eigentlich meine Spezialität, aber es tangt nicht mehr. Man muß immer einen Verlassen haben und riskiert, betrogen zu werden, oder nicht Ordentliches dabei zu verdienen. Nein, ich habe schon lange beabsichtigt, in einem andern Fach zu arbeiten. Hast Du mir übrigens ein Geschäft vorschlagen?“

„Stelle ich,“ antwortete Schwarz. „Aber bevor ich Dir näheres mitteile, muß ich ganz genau wissen, ob Du zu etwas taugt und ob ich mich auf Dich verlassen kann.“

„Auf mich verlassen! Oh! Frage, wen Du willst, so wirst Du vernünftig, daß der schwarze Jesper noch niemand im Lande gelassen hat. Und was die Geschäftlichkeit anbelaunt

so sage ich Dir, daß ich drei Jahre lang in diesem Fach gearbeitet habe. Nein, sage mir gefälligst, wo und wann und wie viel Du holen ist?“

Schwarz tat, als wenn er sich ein wenig bedachte. Dann sagte er: „Ja, sieh, es handelt sich um eine Baule, denn in solchen Geschäften ist immer was zu holen, denn dort wühlen sie in ganzen Haufen Geld und müssen kaum, was sie damit anfängen sollen. Da wäre es Sünde, wenn man ihnen nicht einen Teil der Last abnähme.“

„Ja, Du magst Recht haben! Aber bist Du sauber über's Meeresstück und weißt Du sicher, daß uns nichts geschieht?“

„Ja, gewiß ja — das heißt, ich kenne jemand in dem betreffenden Geschäft, den ich wohl ein wenig über die Verhältnisse ausholen kann. Uebrigens glaube ich, daß uns die Geschichte ein halbes Hunderttausend eintragen kann.“

„Tod und Hölle! Also 25000 für jeden! Aber bevor wir über die Sache weiter reden, sage mir, wo es ist.“

„Es ist ein Wechsellager in der Stadt. Du hast wohl davon vernommen — Dahl und Co.“

„Wer?“ rief Jesper betroffen.

„Dahl und Co.“ wiederholte der schwarze Jesper. „Nein, Hör mal, Alter, das geht nicht!“

„So, warum nicht?“

„Weil — Na, das geht Dich nichts an!“

„Was! Nichts ansehn! Deinen besten Freund! Hast Du Geheimnisse? Habe ich Dich je getraut oder spizet in der Zeit, in der wir einander gekannt haben?“

Der Mann war durch den Branntwein bereits mehr als halb benebelt. Er war darum für den Augenblick nicht unstands, daß spitzfindige Argumente zu durchschauen und ließ sich durch das Du bzipieren.

„Nun ja,“ sagte er. „Das ist wahr, Du bist ja einer der wenigen auf Erden, die mich nicht spizet haben. Darum sollst Du auch alles vernehmen; ich weiß, daß ich mich keinem besseren Freund anvertrauen kann. — Wenn ich nur den insamen Schuft in den Fingern hätte!“

„Welchen Schuft?“

Zeit erfuhr er es doch, weshalb eben, weil er von jeher nie wieder darauf zurückkam.
Vorstellung war's und für die Jahreszeit ein ganz un- natürlich warmer, wunderbarer Tag, so daß Tage heute von grünen Chören und weißen Flügeln" sprach.
"Im Theater ist nichts zu tun," sagte Bernhart zu Mar- tha Wegener. "Wollen wir nicht zusammen einen Ausflug machen. Jemandem Kaffee trinken, wie?"
"Es war das erste Mal, daß er so sprach."
"Guten Sie braun, lassen Sie nicht sein."
"Sie sagte dem auch nicht nein; der Zusammenhang war zu verlockend. Im Wald gab es die ersten Hasen und lach- lichen Waldschnecken, und die Buchstaben schmetterten, als hätte ihnen die Sonne geschrieben. Ob im Frühling!
"Ob in Richtung der Wägen wohl gut durchgewintert ist? Ich es Bernhart durch den Sinn. Ach, was ging ihn An- gen an. Er hatte anderes zu denken. Reichen ihm ging das hübsche Mädchen. Wie schön und lehrreich sie aussah, und wie gut ihr der beschriebene, ein klein wenig hinterherge- setztes Haar. Es lächelte wie sie noch nie vorgekommen, es lag wohl daran, daß sie lachete. Wirklich so von innen her- aus und nicht nur auf Veranlassung des Gesichtes.
"In der Hölle war festliches Gedränge. Die Adhe- ren und ihre Mädchen hatten alle Hände voll zu tun. Bei dem milden Wetter sah man schon im Freien. Martha und Bernhart sahen an einem winzigen Tischchen hart am We- der, das den Kaffeebecher umgab. Gleich dahinter saßen die drei Mädchen hübsch lächelnd, und durch die noch kalten Blätter sah man weit hinaus ins hügelige Land.
"Wie schön das hier ist."
"Ja, aber Sie sollten nur meine Heimat sehen," meinte er. "Da ist's noch herrlicher. Hier verschieren einem in die Berge immer der Wind. Sie glauben nicht, wie schön sich freier Luft anfühlt."
"Guten Sie Heimat?"
"Oh nein, am wenigsten heute. Es war nur so ein Ge- lichte. Aber wollen Sie nicht die Aufregung vernommen? Es ist lange her, daß wir eine Dame eladeten."
"Kann alle. Aber was für einer? Rufen. Ver- sprechen! Erwarten Sie Zulage?"
"Warum nicht? Wird kommt es Tag," sagte er so- fällig.
"Wie es endlich doch zum Gehen zu sein würde, ging man heimwärts durch die immer noch laue, verlockend- schmeckende Luft, und nach der Kadavertätigkeit bezeugen- dem Schritt, während der hieße Getöse in der tiefen dunklen Dämmerung — Martha Wegener erzählte Bernhart ihre Geschichte.
"Es war einmal ein Mädchen gewesen, das sah so warm und behaglich im Reich wie ein junger Vogel. Knirschend, ge- schickte Verhältnisse, Eltern, welche die einzige Tochter nach Kräften verschönten, ein älterer Bruder, welcher der Schwes- ter allezeit ein treuer Hüter war. Selbst in den Jahren, wo es dem Jungen eigenlich überläßt ist, den Dingen brand- zusehen; was wollte man mehr?
"Wohl war der Tod des Vaters ein großer Schmerz, aber die Jugend ist elastisch, und bald fand sich auch der Trübsal in Nichts ein Bescheiden. Es war eine sogenannte gute Bar- ne, der Verlässlichkeit und angelegener Raufmännerei. Von Bernhart Wegeners Seite war es sogar nicht ganz ohne Beziehung des Familienvertrages abgegangen, aber immer- hin, sein Vater hatte eingewilligt. Bald schlug der Schwie- gersohn Bern Wegener vor, ihr Vermögen, das in guten Auslandspapieren angelegt war, stülke zu machen und in das Geschäft seines Vaters zu setzen. Bei der immerhin unsi- cheren Weltlage seien Auslandspapiere eine wenig empfehlens- werthe Sache, auch sei es am Ende nur natürlich, wenn der Besitz der Familien Wegener und Wegener gemeinlich ver- waltet werde. Der Vorschlag war einleuchtend, und der Ver- kauf der Aktien wurde eingeleitet. Schon erörtere man den Geschäftsergebnis, als sich bei Bernhart Bruder Ernst Zweifel einer bestimmten Selbstkritik zeigten. Bedenklich schien es dem Hausvater nicht, war eine leichte Schwermut, die ein Augenblick in einer guten Bescheidenheit bald beben würde. Bernhart Wegener war voll Teilnahm, aber doch ein wenig besorgt. "Es ist mal, Martha, ist irgend in einer Familie schon dieser vorgekommen?" Darüber konnte man ihn beruhigen, übrigens kam es auch nicht zur Über- führung in die Kasse, denn die Sorge um den Bruder trat plötzlich zurück vor einer jähren, heiligen Erregung der Mutter. Wochen voll Aufregung, voll Nacht und Hoffnung folgten, und hielt fröhlicher Durchschnittsverordnungen ab es Krankenpflege und Nachsorge.
"Es ist mirlich eine tolle Prüfung für mich," sagte Bernhart Wegener an seine Eltern, und wenn seine Erzie- hung ihn auch verführte, Martha gegenüber derartiges zu äußern, so war er doch wirklich nervös und gereizt. Endlich schied jede Hoffnung auf Besserung, und der Tod brach das Ende der langen, zermürbenden Qual. Martha zerfiel in Schmerz; aber daß sie im Arm des Verstorbenen weinen konnte, nahm dem Schmerz doch den schmerzlichen Charakter. Bern-

hart war ja so lieb und herzlich. Kann die Erfüllung seiner Wünsche im greifbare Nähe rückt, fand er auch seine Liebend- lichkeit wieder.
Ernst Wegener sprach laut ein Wort. Auf dem verlesse- nen Heftersah seiner Mutter Hand, hatte er mit seinen Augen vor sich hin, man würde nicht, ob völlig gedregt über- wältigt gleichgültig. In der Aufregung und dem Ein und Der der Begräbnisvorbereitungen machte sich auch niemand so recht Gedanken darüber. Schwermütig war er ja schon lange, was Wunder, daß er jetzt auch in sich versank.
Kurz vor der Trauerfeier brach der Volkste ein un- längliches Weisepost. Vom Gange der Mutter weg wurde Martha geholt, um dem Bruder die Notwendigkeit der Ein- stellungsbekanntmachung vorzumachen. Er kränzte sich. "Ich neh- meine Namen nicht der. Was weiß ich, was für ein Stück einem daraus gebracht werden kann," sagte er verächtlich. Wie hätte er denn es Martha, ihm die Feder in die Hand zu drücken.
"Es sind ja mehrere Weisepost, Ernst. Unter Vermögen, das auch Ausland gekommen ist. Das versteht Du doch, nicht wahr?"
"Bernhart Wegener trat vor Ungeduld von einem Fuß auf den anderen.
"Es ist eine Torheit, etwas so Verwirrtes im Hause zu haben. Die Papiere hätten der Bank übergeben werden müssen. Was sie her; ich bringe sie sofort her."
"Das geht nicht. Es ist zwei Uhr, und das drei ist die Bank geschlossen. Und die Briefe begangen gleich. Sieh, da kommen schon die ersten Posten. Du kannst mich doch jetzt nicht abren lassen. Ich lege das Paket hier in den Schrank, nicht Du? Da ist's ganz sicher, denn Ernst hielt es hier. Er kann nicht mit zum Kirchhof. Wie Du jetzt beruhigt?"
"Haltweg," sagte er nervös. "Was gut ist, Schwager, das Paket ist ein gefährliches Ding. Ich feine kein, daß Du?" rief er Ernst eindringlich an, ehe er mit Martha das Zimmer verließ.
Als das Brautpaar nach etwa anderthalb Stunden zurück- kehrte, fand es Ernst sicherer vor dem Tisch sitzen, in dem ein hässliches Papier und Spinnweb verflochten.
"Du sagst ja, es wäre gefährlich, Bernhart. Man kann es feinen nicht Schaden tun," sagte er mit zufriedenen Lächeln.
"Ungeheuerlich was gesehen. In ständiger völliger Begriffsverwirrung hatte Ernst das Paket in seine Streif- chen geschrieben und angehängt. Das ganze Vermögen war verloren, im eigentlichen Sinne des Wortes in Nichts auf- gegangen.
"Heber Martha aber brach wie ein Staatsbed die wilde Welt eines hässlich toden Menschen herein, der sich selbst in seinem Jern nicht kannte. Wie ein Räuber war Bernhart Wegener im Zimmer hin und her gerannt.
"Woh! Ihr immer so mit Welt aus, Ihr Wegener? Herr- got, Ihr seid schon verrückt, und ich werd's. Nicht einmal den Schrank zu durchschauen! Unrecht. Und was soll, nun werden? Wie soll ich das meinen Vater beibringen? Ich weiß es nicht. Ich mag's auch nicht. Es gibt's nicht. Dann den, er macht eine geistigliche Kopfzerrennung zu Ernst hin, der Hüter in diesen Welt hand — den da muß er ja nun auch noch erhalten."
"Und wieder verführte er, daß er nicht wisse, wie es werden sollte.
"Den Arm um den Bruder gelegt, hatte Martha ihn und wie belübt gehalten. Das war alles so schön wie ein un- geheuerlicher Traum, man fand sich nicht darin zurecht. Dann kam ihr, automatisch, als spräche es ein anderer aus ihr heraus, das einzige Wort auf die Lippen, das der Tag ent- sprach:
"Was ängstlich Du Dich denn? Ich geh' Dich frei. Ich möchte noch viel weniger wie eine Heilerin in Deinem Vater kommen, als Du mich ihm zulassen müßtest."
"Und er — war davon eingenommen mit einigen Worten und Klatschen, die wie dahlige Regen die feststehende Ge- meinschaft seines Lebens mehr offenbar als verdrängen. Ein gewisses Ein und Der hatte es erst noch geendet. Die Scham hatte ihn von Schmerzen eben lassen, von Abscheulicher, Ergebung und Gott möchte wissen woran noch alles, während die träge Selbsttäuschung schon aus der Tür wollte, die Martha ihm geöffnet hatte.
"Das fränken Bräutigam nahm sich die Anwesenheit an. Das verordnete, lehrreiche Danndächterden aber fand der Not und der Einsamkeit hilflos gegenüber, voll sich gewach- ter Weisheitsverordnungen und voll Erbitterung gegen ein Schicksal, das sie nicht zu weichen mochte. Erziehung sollte noch sein, nach zwei Jahren, ihr ganzes Leben. Es gab keine Besserung, keine Gerechtigkeit, keine Güte und Treue, nur niedrige Beherrschtheit.
"Bernhart ließ sie ruhig reden. Nur erst einmal alles vom Herzen herunter; eher konnte es nicht besser werden. Wie sie endlich schweigen, griff er nach ihrer Hand. Die heilen- reiblichen Finger suchten, aber er hielt sie fest.
(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Heimat.

Niela und Umgegend in alten Büchern

aus den Jahren 1797, 1823, 1831, 1845 und 1866; zusammengestellt von H. und G.
Vorhem.: Der Abbdruck erfolgt absichtlich wortgetreu. Orthographie und Stil erscheinen also in alter Fassung. Es sind auch Stöße aufgenommen worden, die unserer Zeit vollständig fremd sind, doch durch das Gespenstliche aber auch durch Darstellung von Dingen und Zuständen aus ihrem Entstehungsstadium die Gegenwart in vieler Beziehung erst im richtigen Lichte erscheint. Es dürfte sich empfehlen, diese Stellen zu lesen. Wer nach im Besitze anderer Ausgaben ist, wird um Angabe seiner Ansicht gebeten.
Erdbeschreibung von Kurhessen

und den jetzt dazu gehörenden Ländern, für die Jugend von D. J. Kerckel.
Erster Band. Zweite Auflage.

Niela, bei Johann Ambrosius Barth, 1797.
Niela, mit einem Rittergut und Schloß, an der Elbe und dem Johannisbach. Der Ort hat 150 Häuser und Häuser, die sich von Zeit zu Zeit vermehren, und über 2000 Einwohner, welche viel Ackerbau und Viehzucht treiben, unter denen sich aber auch Handwerker befinden, da Niela im Jahre 1623 mehrere Stadtbürgermeister, auch zwei Rathsherren, erhielt. Die Elbe veranlaßt hier einen sehr merklichen Handel mit Getreide, Baumaterialien und Eisenstein, welche bisher geschloß und dann von hier weiter verfrachtet werden. Auch ist eine künstliche Brennholz-Verfrachtung hier, welche vielen Nutzen hat, und zur Beschäftigung und Nahrung der Ortseingeborenen beiträgt.
Die Schweden richteten im dreißigjährigen Kriege viele Verwüstungen hier an, weil der Belagerer ein Heiliges Johann Georg des Ersten war. 1780 besetzte hier ein kaiserliches Corps 200 Tausend Mann, das der König von Preußen aus Mangelung die Elbe beauftragte, was, um es vor Belagerung und Verdriss zu bewahren, in die Luft, wobei besonders Preußen und Preußen Schaden litten.
Handbuch der Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen zum Schul- und Selbstunterricht von Carl August Engelhardt

unter, durchaus ungeschickte Auflage.
Treiben, beim Verfasser und Leipzig bei J. A. Barth 1823, Preis beim Verfasser 18 Groschen — im Buchhandel 20 Groschen.

Niela, Marktort, am Einfluß der Johana in die Elbe, (200 H., 1100 E.) hat ein Schloß, ehemals Kommen- kloster, eine Kirche mit reichhaltigen Verarbeiten, wo über 30 Zeichen, zum Teil aus dem 17. Jahrhund., nicht verwehrt, nur verrotten liegen, einen Kanal, Dölsch, und seit 1819 eine Dampfschiffahrt. Hier blühte von jeder Elbhandel mit Holz, Getreide, Steinölstein u. s. w. Erkt beginnt auch Spektakelhandel. Im Schloß erhebt man vor etwa 100 Jahren ein Gemälde mit 14 menschlichen Gesichten, wahr- scheinlich Können, die vor den Duffen dort schon lebend den Tod fanden.
Bei Johana lag die berühmte Welle Hanna, welche im Jahre 827 so lange gegen Feindes l. hielt.
In Stalla bei Dals lebte im Anfange des 18. Jahrh. als Bediener der berühmten Fürner, welcher um die Geographie und das Volkswesen das größte Verdienst hat erwarb, indem er von 1712-32 das ganze Land vermaß, die Bezeichnungen zu den berühmten Schenklichen (richtiger Fürnerischen) Karten von Sachsen hinterließ, und 1722 das Leben kleinerer Volk- und Weisenjulen veranlaßte. Die Kaiserin Kaiserin bewunderte aber auch oft über seine ewigen Lehungen, und nannten sich nur die Fürnerische Herde Gottes ohne Dieren.

Sachsen hat eine Wingerhölle.
Oberan herrliche Gartenanlagen und Weinbau, der auf einigen Punkten in guten Jahren fast dem Champagner gleichen Wohl giebt. Hier verlebte einst Götter im Schoss der von Williglichen Familie viel glückliche Tage, und nach erhalten einige seiner Lieblingsplätzen, Gellertbrunnen und Gellertsprünge, sein Ranken.
Wegweiser im Elbthale,
Kraunmüchters von der preussisch-sächsischen Grenze unterhalb Strieha bis nach Asch in Wismar von J. G. Wilmann.
Dritte Auflage 1831. Leipzig, Verlag von Robert Friede.

Kreuzig oder Kreuzig, ein Rittergut und Dorf im Reichthum Kreis im Amt Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

gehören noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt

waren noch die Dörfer Lorenzkirchen, St. Jakobthal (in der Selbstsprache Rodenthal) und Hühnerberg. Die Dorf- kirche ist ein Hügel von Lorenzkirchen. Sie ward in den Jahren 1667 bis 1670 von Otto D. Wllig erbaut, nach- dem sie 160 Jahre vorher von der Elbe weggerissen, von Simon Wllig aber wieder herbeigeführt worden war.
Bei Kreuzig stand ehemals ein Schloß, das aber im 15. Jahrhunderte durch eine Pestfahrt zerstört ward. Das neue Schloß auf der Höhe zwischen hier und Lorenzkirchen, ist ein schönes regelmäßiges Gebäude mit 2 Seitenparaden.
Cottewitz, ein Rittergut ohne Dorf, mit einigen Dreißigjährigen, im Reichthum Kreis, dem Amte Osnitz, 3 Stunden von Osnitz, 16 Dörfern, leben gegen 60 Einwohner, die nach Adern gepflanzt